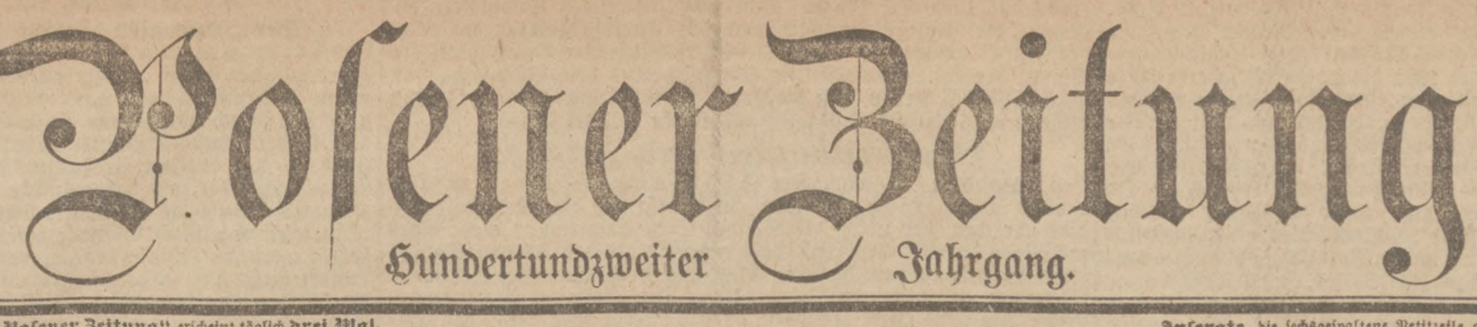
Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9–11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 369

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 29. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Volkswirthschaftliche Bedeutung und Entwickelung der Viehhaltung.

Der Haushalt der meisten Menschen und Völker steht im engen Zusammenhange mit der Viehhaltung des Landes. Eine starke Viehzucht dient nicht nur der Landwirthschaft, sondern auch der Industrie, dem Handel und der gesammten Produktion und Konsumtion der Bevölkerung. Milch und Fleisch, Butter und Eier sind für die Ernährung des Menschen unentbehrlich geworden; Felle, Wolle, Haare, Hörner, Knochen u. s. w. werden industriell verwendet; der Handel ist geschäftig, junges und altes Vieh und die mannigfachen Produkte und Abfälle der Viehzucht herbeizuschaffen, fortzuführen und auf die Märkte des eigenen Landes und fremder Länder zu vertheilen. Pferde und Rinder, Ziegen und Schweine, Esel und Schafe, Federvieh und Bienen, Hunde und Katzen sind ein willkommener Zubehör zahlreicher Haushaltungen in Stadt und Land und manche Menschen, die sich sogar mit ihren nächsten Verwandten nicht vertragen können, stehen doch mit irgend einem Haus- oder Nutzthier auf freundschaftlichem Fuße. Kurz, Menschen und Thiere gehören zusammen und man pflegte daher früher auch die Volkszählungen und Viehzählungen mit einander zu verbinden. In neuerer Zeit ist dies nicht mehr überall der Fall und man achtet weniger ängstlich auf ein bestimmtes Verhältniß der Zahl der Menschen zu der Zahl der Nutzthiere und Hausthiere an einem bestimmten Zählungstage, weil die verbesserten Verkehrsmittel einen vollständigen Umschwung in der Ernährung, Produktion und Konsumtion des Volks herbeigeführt haben. Der Milchverkauf ist trotz der Einschränkung der Viehzucht an vielen Orten weiter ausgedehnt worden. Kühe, die nicht mehr melken, wandern jetzt rasch zum Fleischer, um durch gutmelkende aus dem Auslande ersetzt zu werden und die Jungviehhaltung wird anderen Gegenden überlassen, die dazu geeigneter sind.

Die beiden letzten Menschenalter haben große Verschiebungen und Veränderungen in der Viehzucht und Landwirthschaft bewirkt, die man besonders in dem industriereichen Königreich Sachsen beobachten kann. Eine kürzlich in der „Zeitschrift des königl. sächs. statistischen Bureaus im März 1895“ erschienene hochinteressante Arbeit des Oekonomierath Oskar Sieber über die Ergebnisse der sächsischen Viehzählungen von 1834–1893 behandelt sehr ausführlich die Wandlungen des Viehbestandes und ihre volkswirthschaftliche Bedeutung. Es geht daraus hervor, daß in Sachsen wie fast überall in Deutschland mit der Verringerung der Weiden und dem Rückgang der Wollpreise auch die Schafzucht unrentabler geworden und zurückgegangen ist und anderen Ländern mit ausgedehnteren Weideländereien und geringerer Bevölkerung überlassen werden mußte, welche uns dafür die billigere Wolle für unsere blühende Tuchfabrikation liefern. Man zählte in Sachsen im März 1834 noch 604 950, aber am 1. Dezember 1892 nur 105 194 Schafe. Dafür stieg in derselben Zeit die Zahl der Pferde von 75 595 auf 148 499, die Zahl der Rinder von 546 942 auf 664 833, die Zahl der Schweine von 104 689 auf 433 800 und die Zahl der Ziegen von 48 553 auf 128 562. Es sind mithin statt der Schafe weit mehr andere Thiere gehalten worden. Wenn man, vom Futterbedarf ausgehend, annimmt, daß für je 10 abgeschaffte Schafe ein Rind mehr gehalten werden kann, so würden die seit 1834 in Sachsen weggefallenen 499 756 Stück Schafe durch 49 975 Stück Rinder zu ersetzen gewesen sein. In Wirklichkeit sind aber im Jahre 1892 in Sachsen überhaupt 117 891 Rinder mehr vorhanden gewesen als im Jahre 1834. Nun muß allerdings beachtet werden, daß die sächsische Bevölkerung von 1834–1892 von 1 595 668 auf 3 610 097 Personen, d. i. in Prozenten um 126,24 gestiegen ist, während die Zahl der Rinder in derselben Zeit in Prozenten nur um 21,55 zugenommen hat, dagegen beträgt die Zunahme bei den Pferden 96,44, bei den Ziegen 164,79 und bei den Schweinen sogar 314,37. Gleichzeitig muß auch die unzweifelhafte Thatsache berücksichtigt werden, daß das durchschnittliche Pferd, Rind, Schaf oder Schwein vom Jahre 1892 nicht nur einen weit höheren Geldwerth, sondern auch einen ungleich größeren Nutzungswerth gehabt hat, als das durchschnittliche Pferd, Rind, Schaf oder Schwein vom Jahre 1834.

Die Ausdehnung des Futterbaues im Felde und die höheren Erträge der Wiesen gestatten gegenwärtig eine reichlichere Viehhaltung, führen zu reichlicherer Düngerproduktion und damit auch wieder zur Erhöhung der Getreideerträge. Durch sorgfältigere Auswahl der Zuchtthiere, Einführung edler Rassen, sorgfältigere Abwartung und zweckentsprechendere Fütterung wird mehr frühreifes und werthvolleres Vieh erzielt. Namentlich aber haben die Rinder und Schweine heute einen weit größeren Gebrauchswerth als vor 60 Jahren, sie erlangen jetzt in weit jüngerem Alter als früher ein größeres Lebendgewicht und einen höheren Schlachtwerth. Kühe von so geringem Gewicht und geringer Milchergiebigkeit, wie sie 1834 fast allgemein angetroffen wurden, Kühe welche einen großen Theil des Jahres gar keine Milch geben, kommen heute nur noch äußerst selten vor. Die Arbeitstheilung hat mit der Zeit auch in der Thierproduktion immer mehr Platz gegriffen. In der nächsten Umgebung der größeren Städte wird vorwiegend Milchproduktion und nur selten noch nebenbei Zucht und Aufzucht betrieben. In Wirthschaften mit Milchproduktion wird die wenig melkende Kuh sofort an den Fleischer abgegeben und durch Einkauf einer frisch melkenden ersetzt. Einen ganz außerordentlichen Aufschwung hat das Molkereiwesen in Folge der Fortschritte der Wissenschaft und der Einführung besserer Maschinen und Geräthe genommen. Die Mehrleistungen der modernen Viehzucht und Landwirthschaft bestehen darin, daß heute auf einer gleichgroßen Feld- und Wiesenfläche weit mehr Milch, Fleisch, Butter, Leder, Getreide, Kartoffeln 2c. erzielt werden als früher und daß die Viehprodukte jetzt einen weit höheren Werth haben.

In sozialer Hinsicht ist als ein erfreuliches Ergebniß der sächsischen Viehzählungen hervorzuheben, daß namentlich im letzten Menschenalter Kleinvieh (Ziegen und Schweine) und die Besitzer von Kleinvieh allein wesentlich zugenommen haben. Oekonomierath Sieber liefert den statistischen Nachweis, daß die Besitzer von Kleinvieh allein sich in Sachsen in der Zeit von 1853–1892 von 31 039 auf 70 979 gehoben haben und die Besitzer von Groß- und Kleinvieh von 55 467 auf 87 816 stiegen, während die Zahl der Besitzer von Großvieh allein von 51 306 auf 21 079 zurückgegangen ist. Die Zahl der Viehbesitzer überhaupt ist von 137 812 auf 180 259 gestiegen. Die starke Zunahme des Kleinviehs beweist, daß so mancher Bergmann, Sticker, Fabrik- oder Tagearbeiter im Lande bestrebt ist, durch eigene Produktion von Fleisch, Milch 2c. nicht nur seine und der Seinigen Nahrung zu verbessern, sondern auch sein Einkommen zu vermehren; die Ziegenmilch kommt meist den zu kleineren Haushaltungen gehörigen Personen, besonders den kleinen Kindern zu gute. Aus dem Erlös für das selbstaufgezogene Schwein lassen sich viele wesentliche Ausgaben im kleinen Haushalt bestreiten. „Die starke Vermehrung der Kleinviehbesitzer ist, nach Sieber, die natürliche Folge der trotz des Dismembrationsgesetzes doch nicht ganz aufzuhaltenden Zerstückelung des Grundbesitzes und der jetzt weit häufiger als früher vorkommenden Parzellen-Pachtwirthschaften. . . . Bei der starken Nachfrage nach kleinen Parzellen Landes erscheint es selbst für so manchen größeren Grundbesitzer am lohnendsten, ein größeres Stück Feld oder Wiese in kleinere Stücke zu zertheilen und nach Aren zu verpachten, oder auch nur die anstehende Frucht, wie es namentlich bei Wiesen- und Waldheu häufiger vorkommt, nach Aren zu versteigern.“ — Im Gegensatz zu den bei Eröffnung der Eisenbahnen gehegten Befürchtungen, daß die Pferdehaltung und der Haferbau zurückgehen würde, hat sich eine starke Zunahme der Pferdezucht und des Haferbedarfs gezeigt. Nicht nur Industrie und Handel bedürfen für die ankommenden und abgehenden Gütermassen mehr Pferde, sondern auch die Landwirthschaft hat ihren Bedarf gesteigert und durch Anschaffung der stärksten und stämmigsten Rassen verbessert. Selbst kleinere Landwirthe, die früher ihre Felder nur mit Rindern bestellten, halten jetzt 1–2 Pferde, weil ihnen dadurch Gelegenheit geboten ist, nebenher Lohnfuhrwerk zu betreiben und einen Nebenverdienst zu erzielen.

Deutschland.

* **Posen**, 28. Mai. Zur Unterstützung unvermögender Schulverbände bei Volksschulbauten standen dem Unterrichtsministerium in den beiden letzten Jahren außer dem unter Nr. 121 Titel 38 ausgeworfenen Betrage von 1 Million Mark aus dem Gesetz vom 14. Juli 1893 je zwei Millionen Mark zur Verfügung. Diese Summen sind, wie Kultusminister Dr. Bosse in einem kürzlich ergangenen Erlaß den Regierungen mittheilt, vollständig verbraucht, und ebenso ist über die eine Million im laufenden Etat nebst den vorhandenen Beständen und Ersparnissen bereits verfügt. Die Unterrichts-Verwaltung hatte indessen darauf gerechnet, aus den Mitteln, die durch § 49 Absatz 2 des Ergänzungssteuergesetzes verfügbar werden sollten, 4½ Millionen für diesen Zweck zu erhalten. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Nach den Ergebnissen der Veranlagung der Ergänzungssteuer läßt sich, wie der Minister mittheilt, gegenwärtig bereits übersehen, daß aus dieser Quelle irgend welche Mittel für Volksschulbauten nicht fließen werden, weil der Betrag der Zinsen des Steuerfonds zur Deckung des Ausfalls der Ergänzungssteuer Verwendung findet. Der Minister eröffnet darum den Regierungen, daß damit sich alle diejenigen Fälle erledigen, in denen vom Ministerium mit Rücksicht auf die zu erwartenden Staatsmitteln die Geneigtheit ausgesprochen war, Beihilfen für Volksschulbauten im laufenden Etat zu bewilligen. Von der Einreichung weiterer Anträge haben die Regierungen abzusehen. Sie werden indessen angewiesen, nach Möglichkeit zu verhüten, daß besonders dringliche Schulbauten, deren Beginn und Vollendung für dieses Jahr in Aussicht genommen war, aus Mangel an Mitteln zum Schaden der Schul- und der allgemeinen öffentlichen Interessen unausgeführt bleiben. Die Regierungen werden auf den Weg der Verhandlungen mit den Schulverbänden und event. mit den Kreisen verwiesen. Falls auf diesem Wege nicht Abhilfe geschaffen werden kann, steht der Minister „allmählichen Anträgen“ „im Laufe der nächsten Jahre“ entgegen. Mit Recht bemerkt hierzu die „Voss. Ztg.“: Eine unerwünschtere Illustration zu dem Worte: „Die Kulturaufgaben leiden nicht“ ist in der That nicht denkbar. Wer die Mißstände auf diesem Gebiete kennt — die Regierung hielt vor einigen Jahren neben den laufenden Ausgaben eine einmalige Aufwendung von 20 Millionen für nothwendig — der kann nur dringend wünschen, daß wenigstens das Allernothwendigste in den Staatshaushalt eingestellt werde, denn von den eigenen Leistungen der Gemeinden und Kreise ist gerade dort am wenigsten zu erwarten, wo die Zustände am unerträglichsten geworden sind.

□ **Berlin**, 27. Mai. [Heer und Sozialdemokratie.] Wiederum ist, wie schon gemeldet, die sozialdemokratische Presse in der Lage, ein vertrauliches Aktenstück zu veröffentlichen. Diesmal ist es ein Rundschreiben des Kriegsministers an die Generalkommandos, das dem „Norddeutschen Volksblatt“ in die Hände gefallen ist und dessen wesentlichen Inhalt wir bereits mittheilten. Das Rundschreiben des Kriegsministers datirt vom 13. April des vorigen Jahres, die beiden Erlasse des Ministers des Innern, auf die der Kriegsminister Bezug nimmt, sind am 24. Februar und am 25. März 1894 ergangen, rühren also noch vom Grafen Eulenburg her. Schon im vorigen Jahre konnte die sozialdemokratische Presse, wenn wir nicht irren der Vorwärts, einen noch älteren Erlaß des Ministers des Innern (vom April 1890) veröffentlichen, wonach den Militärbehörden von den Civilbehörden alle als sozialistisch verdächtigen Rekruten angegeben werden sollten. Diese Verfügung hat aber offenbar in der Praxis sehr arge Unzuträglichkeiten zur Folge gehabt. Das jetzt veröffentlichte Rundschreiben des Ministers des Innern vom 24. Februar 1894 theilt nämlich den Oberpräsidenten mit, daß militärischerseits neuerdings die Unsicherheit und Unvollständigkeit der betreffenden Angaben hervorgehoben worden ist. Die Civilbehörden sind nach der Ansicht des Kriegsministers wohl in der Lage, die zielbewußten und führenden Elemente zu ermitteln, nicht aber die passiven Anhänger der Partei. Das Ersuchen des Kriegsministers um entsprechende Abänderung der früher erlassenen Bestimmungen hat nun eben die neuerlichen Verordnungen gebracht, die das „Nordd. Volksbl.“ mitzutheilen in der Lage ist. Wieder einmal zeigt sich also, daß die Sozialdemokratie vortrefflich bedient ist. Will man sich auf den militärischen Standpunkt stellen, dann bedeutet die nunmehrige Ordnung dieser leidigen Angelegenheit immerhin eine Verbesserung gegenüber dem früheren Zustande. Das Angemessenste wäre ja, daß solche Listen überhaupt nicht geführt werden, aber wenn die betheiligten Ressortminister sie für nöthig halten, dann wird die Auslese, die fortan stattfinden soll, doch einige Garantien gegen die Wiederholung von manchen wahrscheinlich sehr groben Fehlern bieten, die unter der Herrschaft des Erlasses vom April 1890 begangen worden sind. Fehler und Irrthümer werden aber auch jetzt und in Zukunft nicht ausgeschlossen sein. Die Behörden sind vielfach auf die Berichte untergeordneter Polizeiorgane angewiesen, und nicht immer wird das Vertrauen in die Zuverlässigkeit der betreffenden Angaben gerechtfertigt sein. Eigenthümlicherweise verfallen übrigens beide betheiligte Minister in Bezug auf die Anarchisten in denselben Fehler, den sie in Hinsicht auf die Sozialdemokraten jetzt wenigstens überwunden haben. Von den Anarchisten wird nämlich in dem Rundschreiben gesagt, daß „nicht allein die zielbewußten und führenden Elemente sondern auch, was nicht schwer festzustellen sein wird, die passiven Anhänger der Partei den Militärvorsitzenden der Oberersatzkommissionen namhaft gemacht“ werden sollen. Wir sind der Meinung, daß die „passiven“ Anhänger des Anarchismus noch viel schwerer ausfindig zu machen sind als die passive Gefolgschaft der Sozialdemokratie. Schon die Begriffsbestimmung des Anarchismus bereitet Schwierigkeiten.

— Laut Kabinetsordre treten die Meldereiter-Detachements am 1. Juni zusammen.

— Zu der Berichtigung, die Herr v. Köller der „Voss. Ztg.“ zugehen ließ und in der der Minister erklärte, daß der gefürchtete Herr v. Lukanus ihn nicht wegen eines Artikels der „Berl. Corr.“ besucht habe, schreibt der „Vorwärts“ höhnisch: „Wir athmen auf. Es wäre auch wirklich zu traurig gewesen, wenn ein so tüchtiger Agitator für unsere Sache, wie es der jetzige Minister des Innern in seinen Reden ist, kaltgestellt worden wäre.“

— Unter den Aenderungen, welche der im Januar d. J. veröffentlichte Entwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes erfahren hat, wird diejenige, welche die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, in denen durch Klage ein Anspruch auf Grund des Gesetzes geltend gemacht wird, in erster Instanz, soweit die Zuständigkeit der Landgerichte begründet ist, vor die Kammer für Handelssachen verweist, allgemeine Befriedigung hervorrufen. Sie war auch vielfach von den wirthschaftlichen Vereinigungen gewünscht. Ein darauf bezüglicher Wunsch befand sich auch in den Beschlüssen der Delegirten-Versammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller vom Februar d. J. Es ist die Aenderung mit um so größerer Befriedigung zu betrachten, als der Gesetzentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes es mit Verhältnissen zu thun hat, für deren Beurtheilung eine genaue Kenntniß der Gepflogenheiten des geschäftlichen und gewerblichen Verkehrs von größter Wichtigkeit ist. Die nöthige Einheitlichkeit in der Rechtsprechung wird dadurch sichergestellt, daß die Entscheidung über das Rechtsmittel der Revision unter allen Umständen dem Reichsgericht vorbehalten bleibt.

— Der Kultusminister hat sich in einer neuen Verfügung mit den Schülerverbindungen an höheren Lehranstalten beschäftigt und sich damit einverstanden erklärt, daß Schüler, welche Verbindungen angehören, die auch Nichtschüler zu ihren Mitgliedern zählen, oder welche die Auslieferung des Verbindungsinventars ablehnen, mit den strengsten Strafen, namentlich mit der Strafe der Ausschließung zu belegen sind. — Es ist übrigens ein „interessanter“ Fall, der zu dieser neuen Verfügung Anlaß gegeben. In einer Stadt, der Name wird nicht genannt, haben drei Schüler-Verbindungen existirt, welchen Mitglieder von vier höheren Lehranstalten angehörten. Diese jungen Leute haben unter Theilnahme sogenannter alter Herren (früher den betreffenden Schulen angehörende Personen) des Sonnabends bis nach Mitternacht und noch an verschiedenen Tagen der Woche ihre Kneipgelage abgehalten, den Sonntag Vormittag sich dem Frühschoppen gewidmet und außerdem sich auf Ehrenwort verpflichtet, im Falle der Entdeckung alles zu leugnen. Auch zwei Abiturienten, welche die Prüfung bereits bestanden, haben der Verbindung angehört; der Kultusminister hat sich dahin ausgesprochen, daß das Reifezeugniß zu versagen sei, im Weiteren aber angeordnet, daß entsprechende Vermerke in das Zeugniß gesetzt werden sollen.

— Betreffs der Annahme nichtremunerirter Assistenten bei den Universitätsinstituten und deren Anführung in dem amtlichen Personalverzeichniß hat der Minister der Unterrichts- 2c. Angelegenheiten unter dem 26. März angeordnet, daß die Bestimmungen über Annahme von Assistenten und deren Anführung in dem amtlichen Personalverzeichniß nicht bloß auf remunerirte, sondern in der gleichen Weise auch auf nichtremunerirte Assistenten Anwendung zu finden haben. Da es indessen für die Annahme der Letzteren an einer etatsmäßigen Grundlage fehle, so haben die Universitätskuratoren dazu jedesmal die Genehmigung des Ministers einzuholen.

— Die deutsche Regierung errichtet ein Konsulat für Tirol, dessen Sitz in Bozen als Mittelpunkt des Fremdenverkehrs sein wird.

— Zum Zwecke der **Reorganisation des Handelskammergesetzes** hat, der „Schles. Ztg." zufolge, der Minister für Handel und Gewerbe in einem Zirkular-Reskript vom 19. d. M. die Handelskammern ersucht, ihm binnen vier Wochen über die Fragen Auskunft zu geben: wieviel Prozente der staatlich veranlagten Gewerbesteuer im Jahre 1894 als Handelskammerbeiträge erhoben worden sind und wieviel im laufenden Jahre erhoben werden? wie hoch die Einnahmen der Handelskammer 1894 waren? wie hoch sie für das laufende Jahr veranschlagt sind und wie diese sich auf Zuschläge zur Gewerbesteuer, fingirte Gewerbesteuer und sonstige — näher anzugebende — Einnahmequellen erstrecken? Ob die Handelskammern zur Bearbeitung ihrer Aufgaben Beamte (Sekretäre, Syndici u. a.) angestellt, hauptamtlich oder nebenamtlich, welches Gehalt diese erhalten und welche Vorbildung diese Beamten haben? Ob besondere Einrichtungen wie Börsen, Schuleinrichtungen, Museen, Schiedsgerichte, Arbeitsnachweise u. s. w. bestehen, die von der Handelskammer unterhalten oder unterstützt oder geleitet werden.

— Den **Sicherheitsdienst bei der Kanal-Eröffnungsfeier** in Kiel sollen zufolge Befehls des General-Kommandos folgende Truppen versehen. Vom Infanterie-Regiment Nr. 84 das 1. und 2. Bataillon, vom Regiment Nr. 85 das 1., 2. und 4. Bataillon, sowie ferner zwei Kompagnien vom Pionier-Bataillon Nr. 9 und je zwei Eskadronen vom 15. und 16. Husaren-Regiment. Zur Ausübung dieses Dienstes werden die Mannschaften in verschiedenen Ortschaften längs der ganzen Kanalstrecke Quartier beziehen. Andere Truppen werden den Ehrendienst übernehmen.

— Wie der „Vorwärts" meldet, hat Freiherr v. **Hammerstein** nicht den verantwortlichen Redakteur der Frankfurter „Kleinen Presse" verklagt, sondern eigenthümlicher Weise Herrn **Sonnemann**, den Gründer und wohl jetzigen Hauptaktionär dieses Blattes.

— Drei **Beamte des deutschen Reichspost- und Telegraphenamtes** sind der „Newyorker Handelsztg." zufolge am 16. Mai mit der „Lahn" in **Newyork** eingetroffen, um das Post- und Telegraphenwesen in den Vereinigten Staaten zu studiren. Die Beamten sind: Postrath Fritz Ebert aus Berlin, Telegraphen-Direktor Hoffmeister aus Emden und der Telegraphen-Ingenieur Fritz Vesper aus Berlin.

— Die **Amtsentsetzung** ist durch das Stader Konsistorium gegen den **Pfarrer Tankwerts** in Kirchenstedt ausgesprochen worden, der wegen **welfischer Agitation** gelegentlich der Gustav Adolf-Feier kürzlich zu zweimonatiger Festungshaft verurtheilt wurde.

Frankreich.

* Ein Mitglied der medizinischen Akademie in Paris, Dr. Lagneau, veröffentlichte dieser Tage eine interessante Statistik über die **Opfer**, die die **Kriege** der verschiedenen Regierungen **Frankreich** von 1791 bis 1893 gekostet haben. Am Anfange der Revolution war die französische Armee nur 120 000 Mann stark, aber bereits bis zum Jahre 1800 waren 2 800 000 Mann unter die Fahnen gerufen worden. Der Zählung des Jahres IX. der Republik zufolge blieben davon anfangs 1800 nur noch 677 598 Mann, sodaß die Kriege der ersten Republik Frankreich ungefähr 2 112 402 Mann gekostet hätten. Unter der napoleonischen Herrschaft, von 1801 bis Waterloo wurden 3 157 598 junge Leute ausgehoben. Die Sterblichkeitsziffer war hier ein wenig geringer als die der ersten Republik und läßt sich nur auf ungefähr 2 Millionen beziffern. Unter der Restauration und der Monarchie Ludwig Philipps, sowie unter der zweiten Republik konnte sich Frankreich einigermaßen von dieser ungeheuren Hekatombe erholen. Die kleinen spanischen (1823) und griechischen (1828) Kampagnen forderten nur geringe Opfer. Mit dem zweiten Kaiserreiche begann auch wieder die Aera der großen Kriege. Von der 309 268 Mann starken Krim-Armee starben 95 615, während in dem Feldzuge gegen Oesterreich von 500 000 Mann nur 18 675 erlagen. Die chinesische Expedition forderte nur 950 Mann auf 8000. Während der darauffolgenden Besetzung Indo-Chinas aber sank die Sterblichkeitsziffer unter den Occupationstruppen infolge der Krankheiten nicht unter 48 ‰. Die Zahl der in dem mexikanischen Kriege Getödteten konnte ebenso wenig offiziell festgestellt werden wie die des 1870—71er Krieges. Was die mexikanische Expedition anbelangt, so weigerte sich die Regierung immer, die offiziellen ärztlichen Berichte herauszugeben. An der Hand der militärischen Zählungen von 1852 bis 1870 schätzt Herr Lagneau die Zahl der Schlachten-Opfer des zweiten Kaiserreichs auf 1 600 000 Mann. Von den zahlreichen Kolonialexpeditionen der jetzigen Republik war der Tonking-Feldzug am mörderischsten, ohne daß jedoch die Sterblichkeit im Durchschnitt ein Viertel der entsandten Effektive überstieg. Aus dem Buch Lagneaus geht schließlich hervor, daß die Kriege in den letzten hundert Jahren mindestens 6 000 000 Franzosen das Leben gekostet haben.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 25. Mai. Der **Shahzada** oder **Prinz Nasrulla von Afghanistan** ist, so läßt sich die „Kr.-Ztg." von hier schreiben, der Löwe der Saison. Sein Empfang ist mehr eines mächtigen europäischen Herrschers würdig, als des zweiten Sohnes eines Vasallenfürsten, der mit Mühe und Noth etwa vier Millionen Afghanen unter seinem Joche hält. Der Emir hat der indischen Regierung ganz offen gestanden, er selbst trage Bedenken, der Einladung nach England nachzukommen, und zwar nicht nur seiner mäßigen Gesundheit halber, sondern auch weil er befürchte, daß seine Unterthanen in seiner Abwesenheit die Frage der Thronfolge auf eine ihm nicht genehme Weise lösen möchten. Aus dem letzteren Grunde hat er auch nicht seinen Thronerben, sondern einen jüngeren Sohn als Vertreter nach England geschickt. Im Uebrigen läßt die Vertretung an Würde und Pomp nichts zu wünschen übrig. Denn im Gefolge des Prinzen befinden sich zwei Khans des „regierenden Hauses", mehrere hohe und höchste Hofchargen, eine afghanische Leibgarde von 20 Mann Kavallerie und 20 Mann Infanterie und 40 Personen Dienerschaft. Der Grund für diese etwas übertriebene Zuvorkommenheit, die einem europäischen Herrscher hier nur selten zu Theil zu werden pflegt (meistens logiren die fürstlichen Gäste der Königin auf eigene Kosten im Hotel) ist nicht schwer zu ermitteln. Der Prinz und seine Begleiter sollen einen möglichst günstigen Eindruck von der Macht und dem Reichthum Englands mit nach Hause nehmen, um den Emir zu einem festen Schutz- und Trutzbündniß zu bewegen. Es dürfte allerdings nicht schwer fallen, dem barbarischen jungen Manne den Kopf ein wenig in London zu verdrehen. In der Höhe der Saison, also gerade jetzt, hat London selbst für den abgelebtesten Lebemann eine bezaubernde Anziehungskraft, und wenn sich der Westend erst einen Löwen aussucht, dann hat dieser es nicht eben schlecht und es ist nur die Frage, wie lange er den Taumel aushalten kann. — Einem anderen Bericht entnehmen wir, daß der Prinz bei seiner Landung glänzend empfangen wurde. An der Landungsstelle stand die aus 100 britischen Marinesoldaten bestehende Ehrenwache mit ihrer Musikkapelle. Dahinter war eine Abtheilung reitender Artillerie aufgestellt. Eine große Anzahl hoher Marine- und Armeeoffiziere, viele zu Pferde, erwarteten den Gast der Königin. Auch der Bürgermeister und der Stadtrath von Portsmouth waren in vollem Ornat erschienen. Der Prinz trug eine glänzende, reich mit Gold besetzte Uniform und eine blaue Schärpe. Die Truppen präsentirten das Gewehr und von den Masten und Raaen erschallte der Gruß der britischen Seeleute. Nach kurzer Besichtigung der Truppen begaben sich die afghanischen Prinzen dann nebst den zum Ehrendienst befohlenen Offizieren in den bereit gehaltenen Equipagen nach dem Paradefeld in Southsea. Dort wurde den asiatischen Gästen ein neues militärisches Schauspiel bereitet. Nicht weniger als 6000 Mann aller Waffengattungen wurden ihnen vorgeführt. Auf der Fahrt wurde der hübsche junge Prinz von der Menge überall begeistert (!) begrüßt.

Militär und Marine.

= **Für die württembergische Kavallerie** sind durch Kabinetsordre vom 17. d. M. dieselben **Aenderungen in der Ausrüstung** befohlen, wie sie kürzlich bei der preußischen Kavallerie eingeführt sind. Insbesondere soll der **Karabiner** am Sattel hinter dem rechten Schenkel des Reiters senkrecht zur Erde hängend getragen werden, ebenso der **Degen** (Säbel) gleichfalls am Sattel hinter dem linken Schenkel des Reiters. Am Degen soll außerdem der Ring am unteren Ringband und der Schleppriemen am Koppel in Wegfall kommen. Wir können uns nicht denken, daß diese Neuerungen sich auf die Dauer bewähren. Degen und Karabiner müssen bei der neuen Befestigung und Lage mehr als bisher Pferd und Reiter bei schnellem Reiten schlagen. Kommt das Pferd zum Sturz oder fällt der Reiter vom Pferde, so ist er, da die Waffen sämmtlich am Sattel hängen, völlig wehrlos.

Polnisches.

Posen, den 28. Mai.

s. **Der „Dziennik"** bespricht auf seinem Gange durch die Ausstellung u. A. auch das **Lesekabinet der „Pos. Ztg."** in anerkennender Weise. Aufgefallen ist ihm beim ersten Blick, daß neben 50 deutschen nur 8 polnische Blätter dargeboten seien. Er habe sich jedoch von seinem Staunen bald erholt, als er wahrnahm, daß 40 der deutschen Blätter „amtliche Kreisblätter" seien. Darnach stelle sich das deutsche Preßwesen der Provinz kaum in glänzenderem Lichte dar, als das polnische. Vermißt würden der „Dziennik Kujawski" sowie die Posener, wöchentlich erscheinenden, ferner die illustrirten polnischen Blätter; hoffentlich werde das Fehlende nachgeholt werden. (Wir geben zu, daß der Apparat in unserem Lesekabinet noch nicht so funktionirt, wie wir das selbst wünschen; allein ein bischen Durcheinander läßt sich auch hier, wie bei der ganzen Ausstellung, Anfangs nicht vermeiden. Während in dem offiziellen Lesezimmer der Königsberger Ausstellung nur etwa 100 Zeitungen und Zeitschriften zu haben sind, liegen in unserem Lesekabinet schon jetzt über 180 Zeitungen (die zum Theil mehrmals tagsüber erscheinen) und Zeitschriften auf, deren Sichtung viel Arbeit macht; auch gehen uns die Blätter besonders die auswärtigen, noch sehr unregelmäßig zu. Wir hoffen aber, daß bis zum 1. Juni die jetzt noch herrschenden kleinen Mißstände beseitigt sein werden und legen namentlich Werth darauf, daß auch der polnische Besucher unseres Lesekabinets die polnische Presse, deren Redaktionen uns zum Theil sehr liebenswürdig hierbei entgegengekommen sind, möglichst vollständig zu seiner Verfügung vorfindet. — Red.)

s. **Der „Orędownik"** meint, das Posener Bürgerthum habe sich weder auf politischem noch auf wirthschaftlichem Gebiet durch Selbständigkeit hervorgethan, sondern stets sich darauf beschränkt, in übrigens passivem Verhalten seinen Bürgerpflichten genug zu thun. So trage es zu allen nur irgend möglichen nationalen, kirchlichen und persönlichen Zwecken bei, wenn dies von oben herab dekretirt werde, — zwar ohne Murren, doch auch ohne Urtheil. Sei dagegen eine Sache auf der Tagesordnung, die in erster Linie das Bürgerthum interessire, wie z. B. die Ausstellung, so versäume es, Stellung zu nehmen. Welch schöne Aufgabe würde z. B. der Verband der Kaufleute in Betracht des Verfalls der höheren Stände und des Ansturms des K. H.-T.-Vereins erfüllen können! Die Provinzial-Ausstellung an sich hätte die polnischen Kaufleute anregen müssen, ihre Organisirung zu beschleunigen, um, wenn auch nur gelegentlich eines Kongresses zu dem genannten Unternehmen Stellung zu nehmen, das sie doch in gleichem Maße angehe, wie die Industriellen. Ebenso würden der hiesige ältere und der junge Verein polnischer Industrieller, in denen neben leerem Stroh manch gesunder Kern stecke, viel zur moralischen und materiellen Hebung des Wohls der Einwohnerschaft beitragen können, wenn den mehr begüterten Kaufleuten und Gewerbetreibenden mehr bürgerlicher Ehrgeiz inne wohnen würde. Während bei den verflossenen politischen Kämpfen in Posen viel Zeit und Geld verwandt worden sei, um die politischen Streitfragen zu erörtern, habe das polnische Bürgerthum Posens gegenüber einer so brennenden Tagesfrage, wie die Ausstellung, sich nicht die Mühe genommen, auch nur ein einziges Mal gemeinsam hierüber zu rathschlagen.

Einen interessanten Einblick in die unter den hiesigen Gewerbetreibenden herrschende Lethargie gewährten die Vorarbeiten für den bevorstehenden Kongreß polnischer Industrieller. An der Spitze des Ausschusses stehe — ein Priester, an der Spitze des Lokal-Komitees — ein Priester und in industriellen Angelegenheiten seien in ganz Posen nicht zwei Leute zu finden, welche man an die Stelle jener setzen könnte. Beide Geistliche hätten gegen ihre Wahl protestirt, und darauf hingewiesen, wie unangebracht die auf sie gefallene Wahl sei, doch ein Gegenmittel habe sich nicht finden lassen. Für das Ortskomitee habe die Volkspartei keinen Präses präsentirt, um nicht soziale mit politischen Angelegenheiten zu verquicken. Wohin diese Partei auch ihre Augen gewandt habe, überall sei sie auf einen Trabanten der Hofpartei, oder einen Kandidaten dazu gestoßen, selten auf einen Kaufmann oder Industriellen mit Kopf und Herz auf dem rechten Flecke: letztere hätten leider aus anderen Gründen abgelehnt und so sei nichts übrig geblieben, als zu einem — Priester zu greifen. Es fehle eben bei Allen an besserer, klarerer Einsicht, an Geist und an bürgerlichem Ehrgeiz. Die Volkspartei habe in Posen einen kräftigen Ansatz genommen; um den „Przegląd" schaare sich

---

Industrie und Gewerbe in Stadt und Provinz Posen.

XII. Nachdruck verboten.

Dampftischlerei von W. Rothholz.

Es giebt gewisse eigenartige Etablissements, die in der Mitte zwischen Handwerk und Fabrik stehen und gewissermaßen den Uebergang vom Handwerks- zum Fabrikbetrieb darstellen. Ein solches Etablissement ist die auf dem Grundstück Halbdorfstraße Nr. 35 befindliche Dampftischlerei von W. Rothholz. Sie war die erste Gründung dieser Art in Posen und hat vor kurzem ihr 25jähriges Bestehen gefeiert. Im Jahre 1867 übersiedelte der Tischlermeister W. Rothholz von Berlin nach Posen und errichtete hier eine Handtischlerei, wie es deren schon viele gab. 1870 wandte er sich der Bautischlerei zu, erwarb eine schon gebrauchte kleine Dampfmaschine von zwei Pferdekräften und etablirte nun unter gar bescheidenen Verhältnissen die erste Posener Dampftischlerei. Sie hatte, wie so viele Neuerungen, mit großen Schwierigkeiten, dem Mißtrauen des Publikums ꝛc. zu kämpfen, aber sie kam vorwärts. Bereits im Jahre 1874 bedurfte die Anlage einer Dampfmaschine von 6 Pferdekräften und heut arbeitet sie mit einem doppelt so starken Motor. Die Tischlerei liefert Bauarbeiten aller Art: Thüren, Fenster, Jalousien, Panneele, Holzverkleidungen anderer Art, Leisten jeder Sorte als da sind Kehl-, Fuß-, Schlageleisten ꝛc., von denen ein ganzes Lager vorhanden ist. Eine Spezialität dieser Tischlerei ist die Herstellung großer Schaufenster und ornamentirter Wohnungsfenster. Als wir die Anlage besichtigten, waren gerade mehrere Hundert quadratische und oblonge Fenster für die große Ausstellungshalle der Provinzialgewerbeausstellung in Arbeit und im Rohzustande ziemlich fertig. Für das neue Stadthaus hat die Dampftischlerei W. Rothholz die eichenen Thüren und Fenster und die Panneele im Stadtverordnetensitzungssaal geliefert; für das jüdische Kranken- und Siechenhaus ebenfalls einen Theil der Bautischlerarbeit.

Die ganze Anlage hat zwei Stockwerke. Im Erdgeschoß befindet sich der Dampfkessel und daneben die Dampfmaschine; dann folgen die zur Bearbeitung des Holzes dienenden Spezialmaschinen. Da ist eine große Bandsäge, die Holz von jeder Stärke bis znr Breite von 60 Centimetern sehr schnell durchschneidet, eine Fournirsäge für Fournire und „Dickten" bis 76 Centimeter Breite und eine „Abrichtmaschine" zum Hobeln von Geradehölzern. Jedes Stück Holz, das gerade sein soll, muß diese Maschine passiren; dann kommt es auf eine Walzmaschine, die die Gleichmäßigkeit der Stärke und Breite herstellt. Die Messer der Abrichtmaschine werden auf einer besonderen Schleifmaschine geschärft. Von besonderem Interesse für den Laien ist die ebenfalls im Parterre aufgestellte Kehlmaschine. Sie dient zur Herstellung von geraden und gebogenen Holzverzierungen, die Erhöhungen und Vertiefungen (Kehlen) haben. Dazu sind besondere Kehleisen: flache Messer, die auf eine Welle geschraubt und mit dieser durch die Dampfmaschine in ungeheuer schnelle Drehung gesetzt werden. Ein solches Eisen macht z. B. in der Minute 3000 Umdrehungen (Touren). Das zu kehlende Holz wird durch Walzen an das Kehleisen herangezogen und erhält von letzterem während der Rotation die gewünschten Kehlungen.

Drei verwandte Maschinen: Fraisemaschinen genannt, stehen im Oberstockwerk. Sie sind für kleinere Sachen bestimmt und unterscheiden sich von der Kehlmaschine u. a. dadurch, daß bei ihnen noch die Hand des Arbeiters — zum Anlegen des Holzes — mitwirkt, während die Kehlmaschine alles selbst macht. Zu Fraisemaschinen werden eiserne Sterne benutzt, die man auf einen rotirenden Zapfen schraubt. Ein Fraiseeisen dreht sich in der Minute etwa 4000 mal um sich selbst. Es giebt davon sehr viele Formen; hier sind über 200 vorhanden. In demselben Stockwerk ist dann noch eine Bohrmaschine zum stemmen der Löcher, eine kleinere Bandsäge zur Aushülfe für die Arbeiter und eine besondere Leimküche mit Trockenraum vorhanden. In letzterem werden die Bretter und Hölzer, bevor ihre Bearbeitung beginnt, getrocknet. Im ganzen Etablissement sind neben den verschiedenen Maschinen 16 Hobelbänke in Betrieb. Der obere Stock hat Dampfheizung, während der untere wegen der benachbarten Dampfmaschine keiner besonderen Heizung bedarf.

Auch anscheinend sehr einfache Holzwaaren haben bei ihrer Herstellung mancherlei Stadien durchzumachen. Zunächst wird das Holz auf der Kreis- oder Bandsäge zugeschnitten; dann kommt es auf die Abricht-, darauf auf die Hobelmaschine und wird nun entweder gekehlt oder gefraist, sodann geschlitzt und gestemmt, worauf der Arbeiter die einzelnen Theile zum Ganzen zusammenstellt. Die Tischlerei beschäftigt im Durchschnitt 16 bis 20 Leute.

Kupferwaarenfabrik und Metallgießerei J. Krysiewicz.

Sie hat am 11. Februar d. J. das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens gefeiert. Gegründet wurde sie von Johann Krysiewicz im eigenen Grundstück in der Großen Gerberstraße. Im Jahre 1871 erwarb er ein Grundstück auf der St. Martinstraße, wo sich das Etablissement noch jetzt befindet. Seit dem Jahre 1885 sind zwei Söhne des Gründers, Stanislaus und Karl, die Inhaber. Die Kupferschmiede fertigt hauptsächlich Brennereianlagen, soweit Kupfer dazu nöthig ist, und praktische Gebrauchsgegenstände für die Hauswirthschaft: Gefäße und Geschirre aller Art, Waschkessel ꝛc. Früher führte das Geschäft auch Thurmbedachungen in Kupfer aus, aber die sind mehr und mehr abgekommen. Verwendet wird ausschließlich Mannsfeld'sches Kupfer in Platten. Das für viele Artikel nöthige Messing setzt das Etablissement selbst zusammen. Die Brennereiapparate, Hausgefäße ꝛc. werden theils roth, theils naturfarbig polirt. Als wir die Anlage vor mehreren Wochen besuchten, war gerade ein vollständig in Kupfer herzustellender Brennereiapparat, für die hiesige Gewerbeausstellung bestimmt, in Arbeit.

Die Kupferschmiederei ist halb Fabrik-, halb Handarbeit. Ihr dient zunächst eine „Circularscheere", die das Kupferblech mit größter Präcision wie einen Bogen Papier durchschneidet. Sie ist eine Maschine, wird aber durch die Hand bewegt. Es werden Kupferplatten von 1—13 Millimeter Stärke verarbeitet. Für kleinere Sachen wird eine „gewöhnliche" Scheere benutzt, die aber selbstverständlich noch immer sehr viel größer ist als die größte „gewöhnliche" Papierscheere. Die Bearbeitung des Rohmaterials erfordert natürlich auch eine Anzahl Heerdfeuer, die im Erdgeschoß, das einen großen Arbeitsraum bildet, aufgestellt sind. Diese und auch die sonstigen Feuerungsanlagen erhalten Luftzufuhr durch ein künstliches Gebläse (Ventilator). Eine weitere Nothwendigkeit für den Betrieb sind zahlreiche Schraubstöcke und „Bänke" zum feilen, abdrehen ꝛc. gewisser Einzeltheile bei Brennereiapparaten und sonstigen größeren Sachen. Eine Drehbank dient z. B. ausschließlich der Herstellung der manchmal recht umfangreichen Ringe für die Brennereicylinder. Die zu den Apparaten nöthigen Schmiedearbeiten fertigt nas Etablissement ebenfalls selbst. Die Drehbänke befinden sich im Obergeschoß und werden maschinell betrieben. Die Triebkraft liefert ein Gasmotor von zwei

eine Anzahl wackerer, opferbereiter Männer mit fortschrittlichen Anschauungen; ferner gebe es eine kleine Anzahl sehr intelligenter Kaufleute und Industrieller, die beruflich und bürgerlich ihre Obliegenheiten vorzüglich erfaßt hätten, und deren Aufgabe es sei, Kapital zu schaffen. Von ihnen werde Niemand verlangen, daß sie sich in politischen Wirren ruinirten. Etwas müßten aber allesammt leisten, nämlich einen anderen Geist und andere Anschauungen, — Bürgersinn in ihren Kreisen wachrufen. So erst eröffne sich die Aussicht, das Bürgerthum in vernünftige wirthschaftliche und politische Bahnen zu leiten.

Unwahr sei die Behauptung, daß zu Handel und Industrie nur Technik und Kapital gehöre. Die erste Bedingung sei ein selbständig denkender Kopf. Wenn die Ausstellung die Geister nach dieser Richtung hin anrege, so werde es um Stadt und Provinz besser bestellt sein. Die Ausstellung gebe Anlaß zu erwägen, wer heut die große Masse der polnischen Bevölkerung kaufmännisch und industriell bediene und die Millionen aus dieser Dienstleistung einheimse? Diese einzige Frage sollte eigentlich hinreichen, um das Bürgerthum aus seiner Passivität herauszureißen.

s. **Der „Postep"** erfährt im letzten Augenblick, daß auf der großen Industriehalle heute um 12 Uhr die weiß-rothe Fahne herabgelassen und dafür eine schwarz-weiße geh'ßt worden sei.

s. **Der Kardinal Ledochowski** begeht nach dem „Dziennik" am 13. Juli d. J. das 50jährige Priesterjubiläum.

s. **Der „Dziennik"** befürchtet, daß angesichts der im polnischen Lager des Wahlkreises Bomst-Meseritz herrschenden Stille in Betracht der Rührigkeit der Deutschen das Wahlresultat daselbst für die Polen übel ausfallen könne.

s. **Die „Gazeta Gdanska"** ist gleich dem „Kuryer" dagegen, daß in Westpreußen in der Stuhmer Angelegenheit eine Volksversammlung einberufen werde und appellirt an das Bürgerthum, daß dasselbe sich der Sache annehme und die entsprechenden Schritte thue, um den apostolischen Stuhl von den traurigen Vorkommnissen und deren ursächlichen Gründen in Kenntniß zu setzen.

Lokales.

Posen, 28. Mai.

* Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung zeigt dem Besucher natürlich auch heute noch kein vollständiges Bild, wenn auch das Fehlende nur als unwesentlich im Vergleich zu dem Vollendeten genannt werden kann. Vielen Besuchern und gerade solchen, die nicht nur des Vergnügens wegen die Ausstellung besuchten, war es geradezu interessant, in das Werden derselben, besonders in das Arrangiren der Waaren, noch einen Einblick thun zu können. Erst hier bekommt der Nicht-Fachmann einen Begriff davon, was dem Kaufmann ein geschickter Dekorateur werth sein kann, und warum diese Leute so sehr geschätzt werden. Mit staunenswürdiger Geschwindigkeit wissen sie aus den unscheinbarsten Artikeln gefällige Arrangements herzustellen, durch die allein der Besucher auf die Sachen selbst aufmerksam wird. In der Hand einer solchen Künstlers verliert selbst eine Schachtel voll Wichse ihren prosaischen Charakter und giebt das Material zu Pyramiden oder Obelisken, die ein fein entwickeltes Formgefühl voraussetzen. Daß auch hierauf von den Ausstellern durchgehend Werth gelegt wird, zeigt dem Besucher die Ausstellung auf Schritt und Tritt. Mit diesem Urtheil stehen wir übrigens nicht vereinzelt da; alle auswärtigen Zeitungen, die Spezialberichterstatter zu der Eröffnungsfeier entsandt hatten, sprechen sich sowohl über das äußere Gepräge der Feierlichkeiten und des ganzen Arrangements der Ausstellung als auch über das ausgestellte Material sehr günstig aus. Selbst die „Schles. Ztg.", der man doch wirklich nicht den Vorwurf der Voreingenommenheit für uns machen kann, hat nur Worte der Anerkennung für das Gebotene. Dagegen kann es sich ein Organ unserer eigenen Provinz, das „Bromberger Tageblatt", nicht versagen, alles nur irgendwie ungünstig Scheinende gebührend hervorzuheben und die hervorragenden Leistungen des ganzen Unternehmens, so weit sie nicht von Brombergern herrühren, fast durchweg todtzuschweigen. Der ganze Bericht des „Herrn" Korrespondenten (wie er sich stolz mit Billigung der Redaktion selbst nennt) ist wenigstens in seinem ersten Theil offenbar unter einer bestimmten Direktive angefertigt, die gerade nicht von dem Gefühle provinzieller Zusammengehörigkeit, das gerade der Bromberger Oberbürgermeister in seinem Toast beim Festmahl betonte, diktirt ist. Das „Bromb. Tagebl." wird in Zukunft besser thun, unsere Ausstellung wohlwollender zu betrachten und kann sich darum ein Muster an der Bromberger Eisenbahn-Direktion nehmen, die eine bedeutende Fahrpreisermäßigung für die Besucher der Ausstellung an einzelnen Tagen hat eintreten lassen. Wie aus einer Bekanntmachung der Direktion in unserem Inseratentheil hervorgeht, berechtigt nämlich eine einfache Fahrkarte, die an diesen Tagen gelöst wird, auch zur Rückfahrt innerhalb dreier Tage.

---

* **Aufschriften auf den Pferdebahnwagen.** Von den hiesigen Pferdebahnwagen waren bisher die nach dem Zoologischen Garten fahrenden durch eine schwarze Aufschrift auf weißem Grunde gekennzeichnet; die übrigen verrichteten den Dienst ohne Angabe der Strecken. Seit einigen Tagen sind nun auch die bisher aufschriftslosen Wagen mit Aufschriften versehen worden und das ist an sich ganz lobenswerth und erleichtert den Verkehr. Weniger anerkennenswerth erscheint uns die Wahl rother Farbe für die Aufschriften und die Wahl ausschließlich großer Buchstaben auf weißem Grunde. Einige Leute meinen man habe hier die Farben der Provinz anbringen wollen; Andere geben der Sache noch eine andere Deutung. Wir meinen, man hat roth einfach in dem Glauben gewählt, daß es auffallen und weithin sichtbar sein werde. Das ist es auch, aber die Aufschriften sind in der gegenwärtigen Beschaffenheit nur in der Nähe zu lesen; schon in geringer Entfernung von den Wagen erkennt man die Buchstaben nicht mehr, sondern hat nur den Eindruck einer röthlich-weiß verschwimmenden Buchstabengruppe. Dadurch wird unseres Bedünkens der eigentliche Zweck der Aufschriften vereitelt. Dagegen würden Wagentafeln mit schwarzen, in großen und kleinen Buchstaben ausgeführter Schrift auf weißem Grunde schon in größerer Ferne deutlich erkennbar und lesbar sein. Vielleicht kommt die Pferdebahndirektion nach einiger Zeit der Erprobung zu einer ähnlichen Ansicht und läßt die betr. Wagenschilder demgemäß ändern.

*** **Die Gewerbezählung** am 14. Juni erfordert zu ihrer Durchführung eine große Anzahl Zähler und es ist deshalb von den betreffenden Ressortministern angeordnet worden, an diesem Tage den Unterricht in sämmtlichen Schul- und Lehranstalten ausfallen zu lassen, gerichtliche Termine — wenn irgend möglich — nicht anzusetzen, u. s. w., um die benöthigten qualificirten Persönlichkeiten zu Zählern heranziehen zu können. Die vom hiesigen Magistrat zu bildende Zählkommission war bereits am Montag zu einer Konferenz versammelt, in welcher der juristische Magistratshilfsarbeiter, Gerichtsassessor Starke den Vorsitz führte. Wie wir vernehmen, haben verschiedene Herren, darunter auch Lehrer höherer Lehranstalten, die als Mitglieder dieser Kommission bezw. als Zähler in Aussicht genommen waren, abgelehnt, bei der Gewerbezählung mitzuwirken, namentlich als Zähler. Die Ablehnung motivirt man damit, daß, da die Gewerbezählung in staatlichem Interesse erfolgt, in erster Linie jeder Staatsbeamte verpflichtet sei, sein Interesse für den Staat durch Mitwirkung bei der Zählung zu bethätigen. Bisher hätten selbst jüngere, durch keinerlei körperliche Mängel und Gebrechen behinderte, höhere Verwaltungs-, richterliche und andere, nicht dem Stande der Subalternen angehörende Beamte bei Zählungen ähnlicher Art stets eine Fernhaltung beobachtet, die darauf schließen lasse, daß die Thätigkeit eines Zählers für sie bezw. ihre amtliche Stellung sich nicht zieme. Diese Absonderung sei für die anderen Zähler, die das Zählgeschäft für eine ehrenamtliche Pflicht erachteten und erfüllten, nicht gleichgültig, vielmehr verletzend. Beim Mangel ausreichender ehrenamtlicher Zähler aller mit angenommenen und bezahlten Zählern gemeinsam die Gewerbezählung zu bewirken, dies sei für sie aus leicht erklärlichen Gründen erst recht nicht angängig.

*** **Die Gewährung von Stipendien** an Studirende der Jurisprudenz findet nach den von den staatlichen Behörden schon seit längerer Zeit befolgten Grundsätzen nicht mehr, oder doch nur in ganz seltenen Fällen statt. Die Zahl der Abiturienten, welche Jura studiren, ist im steten Zunehmen begriffen, obwohl ein solcher Ueberfluß an Referendarien und unbesoldeten Assessoren herrscht, daß sich gar nicht absehen läßt, wann und wie dieselben in der Justiz- oder in einem anderen Zweige der Staatsverwaltung untergebracht werden sollen und können; und trotzdem wiederholt davor gewarnt ist, das juristische Studium zu ergreifen. Die zur Vergebung von Stipendien berufenen staatlichen Behörden, insbesondere die Provinzialschulkollegien glauben dem Andrange zum juristischen Studium dadurch entgegen zu wirken, daß sie denjenigen jungen Leuten zur Ausführung ihrer Absicht eine Beihilfe nicht gewähren, die zum Besuche der Universität weder die benöthigten Mittel besitzen, noch solche von ihren Angehörigen oder dritten Personen erhalten. Außerdem kommt hinzu, daß der Oberlandesgerichtspräsident bei Annahme von Referendarien zu ihrer Ausbildung bei den Gerichten 2c. von ihnen den Nachweis fordert, im Besitze eines, ihre Existenz während ihrer Referendarienzeit sichernden Vermögens 2c. zu sein und hiervon die Annahme abhängig machen kann. Ein solcher Nachweis des Kapitalvermögens bezw. ausreichender Subsistenzmittel wird sich schwerlich führen lassen, wo es der Referendarius nur hat ermöglichen können, infolge Zuwendung von Stipendien seine Studien durchzuführen. Wer also nicht ausreichende Mittel besitzt, die kostspielige und recht langandauernde juristische Studien- und Ausbildungszeit als Referendarius und als unbesoldeter Assessor auf eigene Kosten durchzumachen, dem kann nur gerathen werden, sich einem anderen Berufe zuzuwenden.

* **Ein übermäßiger Aufwand,** welcher nach der Konkursordnung die Bestrafung wegen Bankerutts zur Folge haben kann, liegt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 23. November v. J. nicht vor, wenn der durch den Lebensbedarf und durch die soziale Stellung des Kaufmanns gebotene Aufwand in einem Mißverhältniß zu den zeitigen geringen Einnahmen des Geschäfts steht. Uebermäßig sei, so heißt es in den Erkenntnißgründen, nur derjenige Aufwand, der die durch Umfang und Leistungsfähigkeit des Geschäfts gesteckten Grenzen überschreitet und mit dem thatsächlich vorhandenen Geschäftsvermögen in keinem angemessenen Verhältniß steht; die Feststellung der Uebermäßigkeit habe sich nach der Geschäftslage zur Zeit der Verausgabung der Summen zu richten; wenn den Ausgaben nur geringere Einnahmen gegenüberstehen, so könnten solche Ausgaben als übermäßig nicht gelten, die theils durch die Nothwendigkeit, theils durch die soziale Stellung des Kaufmanns geboten wären.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Kiel,** 28. Mai. Das Allgemeinbefinden der bei der Explosion auf dem türkischen Torpedobootjäger Verunglückten ist gut. Vormittag starb noch der schwer verletzte Arbeiter Müller. Das Unglück soll durch Wassermangel in einem Kessel verursacht sein.

Aschaffenburg, 28. Mai. [Reichstags-Ersatzwahl.] Nach bisheriger Feststellung ist Gerstenberger (Centrum) mit 9559 Stimmen gewählt. Deckelmann (Volksp.) erhielt 3600, Opificius (Sozialdem.) 1444 und Schulz (natl.) 1088 Stimmen. Es stehen nur noch die Ziffern aus wenigen Ortschaften aus, die das Wahlergebniß nicht beeinflussen.

Lütjenburg, 28. Mai. Das dem Grafen Platen-Hallermund gehörige Schloß Weißenhaus ist völlig niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine Viertel Million Mark geschätzt.

Budapest, 28. Mai. Am 1. Oktober treten die Standesämter in ganz Ungarn in Wirksamkeit.

Petersburg, 28. Mai. Der Rath im Ministerium des Auswärtigen Giers wurde zum Gesandten in Rio de Janeiro ernannt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 28. Mai, Nachmittags.

Das Oberverwaltungsgericht wies die Klage des Magistrats von Berlin gegen den Oberbürgermeister Zelle wegen Beanstandung der Petition des Magistrats gegen die Umsturzvorlage ab. Der Gerichtshof erklärte, die Beanstandung sei gerechtfertigt, weil der Gegenstand eine nicht-kommunale Angelegenheit sei und die Befugnisse des Magistrats überschreiten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß der Reichskanzler am 5. Juni eine Besichtigung des Nordostseekanals sowie eine Probefahrt durch den Kanal vornehmen wird.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 28. Mai, Abends.

Der Staatsanwalt des Ehrengerichtshofes gegen Friedmann beantragte in seinem Plaidoyer in der heutigen Verhandlung gegen den Angeklagten Ausschluß aus der Rechtsanwaltschaft. Dr. Friedmann vertheidigte sich selbst und beantragte seine Freisprechung. Der Gerichtshof zog sich Nachmittags zur Berathung zurück.

Kiel, 28. Mai. Der türkische Torpedobootjäger bietet einen traurigen Anblick. Das Deck ist aufgerissen und die Kommandobrücke über Bord geworfen. Während der Probefahrt befanden sich 49 Personen an Bord. Im Laufe des Vormittags fand eine gerichtliche Besichtigung statt. Getödtet sind außer einem fremden Heizer nur Mannschaften des Dockpersonals. Das offizielle Verzeichniß der Verunglückten nennt 9 Todte, 8 schwer und mehrere leicht Verwundete. Prinz Heinrich richtete an den Werftdirektor eine Theilnahmsdepesche.

Kassel, 28. Mai. Aus der Provinz Hessen-Nassau werden Wolkenbrüche gemeldet, welche auf den Feldern großen Schaden anrichteten. Ebenso haben Hagelschläge vielfach Verwüstungen angerichtet.

Paris, 28. Mai. Der Fürst von Bulgarien hat seinen Aufenthalt hier verlängert, angeblich wegen der Verhandlungen mit dem Minister des Aeußern, der in Petersburg zu Gunsten Bulgariens interveniren sollte.

Paris, 28. Mai. Wie mehrere Blätter melden, soll der deutsche Kaiser anläßlich der Kieler Festlichkeiten der Akademie der Wissenschaften in Berlin den Auftrag gegeben haben, eine Anzahl auswärtiger Gelehrter zu nennen, welchen der Orden pour le mérite verliehen werden könnte. Pasteur erklärte auf Anfrage, er fühle sich durch das Anerbieten zwar sehr geehrt, könne aber als Franzose 1870/71 nicht vergessen und werde deshalb den Orden nicht annehmen.

London, 28. Mai. Aus Formosa wird gemeldet, daß der Anführer der Revolutionäre an den König von Spanien ein Begrüßungstelegramm gerichtet habe, worin er um den Schutz der spanischen Regierung ersucht.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Allen denjenigen, welche in Friedrichsruh waren oder dorthin noch pilgern wollen, sei der soeben bei Ernst Heitmann in Leipzig erschienene Führer durch Friedrichsruh und den Sachsenwald (Preis 50 Pf.) empfohlen. Derselbe enthält eine genaue Beschreibung des Inneren des Schlosses, des Parkes und des Sachsenwaldes und ist geschmückt mit mehreren Abbildungen.

Pferdekräften. Von ihm werden oben auch noch verschiedene andere Maschinen in Bewegung gesetzt. Da ist z. B. eine Bohrmaschine zur Herstellung der Nietlöcher im Metall, ferner eine Schraubenstanz- und eine Schraubenschneidemaschine. Die letztere schneidet die Gewinde, die einen Eisen oder Stahlstift erst zur Schraube machen.

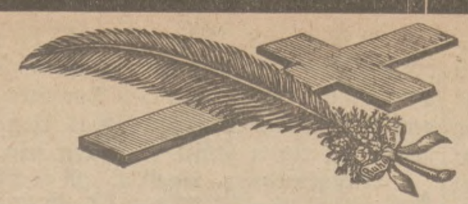
Besonders interessant war uns die „Rohrziehbank", ein langgestrecktes Arbeitsinstrument mit Maschinenbetrieb. Es hat den Beruf, flache Kupferrohre rund zu pressen. Ein Rohr entsteht hier, indem die Langseiten eines Kupferstreifens zusammengebogen und an einander gelöthet werden. Die Löthung geschieht mit einer metallischen Mischung, „Schlagloth" genannt, die hämmerbar und leichter schmelzbar als Kupfer ist. Die Röhren werden in einem besonderen „Rohrlöthofen", der im Freien steht, gelöthet. Wie schon angedeutet, hat das Rohr nach dem ersten Herstellungsstadium eine flache Form. Es wird nun auf der „Rohrziehbank" in eine große Zange geklemmt und auf einem Wagen, der an einer rund laufenden Kette befestigt ist, durch drei hinter einander aufgestellte eiserne Ringe gezogen, die dem Rohr die erwünschte Rundung verleihen. Mit der „Rohrziehbank" ist die „Drahtwalzerei" verbunden, die den für den Betrieb der Anlage erforderlichen Kupferdraht aus Vollkupfer herstellt.

Im Souterrain ist die Metallgießerei etablirt, in die man an einer über ihr angebrachten Galerie hineinsehen kann. Es sind da zwei Schmelzöfen, Trockenkammern für die Formen, die nach selbstgefertigten Holzmodellen hergestellt werden, und die sonstigen zum Guß nothwendigen Einrichtungen, die sich ja in allen Gießereien gleichen. Das Etablissement liefert Rothguß, Gelbguß und verwandte Legirungen.

Zu erwähnen ist noch ein großes Lager einzelner Maschinentheile, wie Röhren, Hähne, Ventile, Flanschen, Schrauben 2c. sowie — in einem sehr geräumigen Keller — ein stattlicher Vorrath von Rohmaterial aller Art, „Schlagloth", altem Metall 2c.

Das Etablissement beschäftigt durchsnittlich 25 bis 30 Arbeiter, es sind auch schon über 40 gewesen. Absatzgebiete für die Fabrikate sind die Provinz Posen und Galizien. Nach Rußland wird z. Z. noch wenig ausgeführt, weil der Eingangszoll noch zu hoch ist.

O. E.



Heute Dienstag, den 28 d. Mts., früh 5½ Uhr, verschied nach schweren und langen Leiden unser vielgeliebter Mann, Vater, Bruder und Schwager

Teofil Zenkteler.

Ueberführung der Leiche nach der Kirche Donnerstag, den 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr. Begräbniss am Freitag Vormittag in Buk. 7289

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tiefbetrübt zeigen das Dahinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Mannes, Bruders, Schwagers und Onkels, des 7313

Bankier Gustav Abel

zu **Stargard i. Pomm.** hiermit an.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verein junger Kaufleute.

Der Bücherwechsel findet in dieser Woche **nicht** statt. 7299

Der Vorstand.

Max Hülse,

prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 4936

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung

geöffnet von 10 Uhr Vormittags ab. **Eintrittspreis** 50 Pf., von 8½ Uhr Abends ab 25 Pf.

Nachmittags von 4 Uhr ab

Großes Militär-Concert.

Zoologischer Garten.

Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

Etablissement „Schilling".

Heute Mittwoch:

Großes Concert.

Anfang 4½ Uhr. Entree 15 Pf. Kinder frei. 7307

Etablissement „Schilling".

Welt-Panorama

vom 29. d. M. bis 4. Juni cr. incl.

Vom Feldzug 1870/71.

Eintrittspreis 20 Pf., Kinder 10 Pf.



Zu Personenfahrten an beiden Pfingstfeiertagen ist Dampfer

„Heinrich"

an Vereine, geschlossene Gesellschaften oder Unternehmer zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt

Moritz S. Auerbach,

7310 Sapiehaplatz 8.



eignen sich in dem nasskalten Klima Deutschlands als

Nationalgetränk,

weil sie die **billigsten** (verhältnissmässig billiger wie Bier) u. wie seit bereits 1876 allgemein und ärztlich anerkannt, die **besten Freunde** des Magens u. antirheumatisch sind.

Preiscourant (Verbrt. Behauptung. u. bosh. Angriffe widerleg.!)

mit Preisrebus

= (500 Liter gratis) =

auf schriftlichen Wunsch, sowie für meine Kunden in **allen** meinen Geschäften gratis u. franco erhältl.

Centralgeschäft nebst Weinstube
Posen, Wilhelmsplatz 17.

Die Mitglieder des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen werden gemäß § 30 des Statuts zur Generalversammlung 7247

den 6. und 7. Juni 1895,

Abends 7 Uhr,

im **Lambertschen** Saale eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung.
2. Wahl des Rendanten.
3. Statutenberathung insbesondere Aenderung der §§ 16, 21, 22, 24, 27, 28, 30.
4. Abnahme und Dechargirung der Rechnung für das Jahr 1894.
5. Vorlegung des Voranschlages für das Jahr 1895.
6. Wahl von 3 Direktionsmitgliedern und 3 Stellvertretern.
7. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission. Es wird zugleich bekannt gemacht, daß die Genehmigung der Aufsichtsbehörde zur Gewährung einer Dividende von 50 Prozent des Jahresbeitrages an die Inhaber der Receptionsscheine Nr. 1 bis 3447 beantragt ist.

Posen, den 25. Mai 1895.

Das Direktorium

des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz **Posen.**

Geschäftsverlegung.

Meine **Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei** befindet sich jetzt 6992

Wilhelmstrasse 6,

im **Baumann**'schen Hause, gegenüber meinem bisherigen Geschäftslokal.

D. Goldberg, Posen,

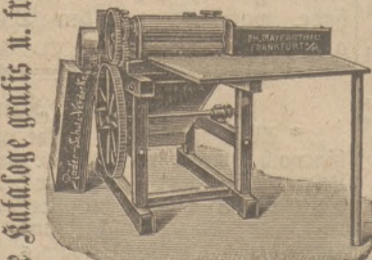
Inhaber: **Eduard Waltner.**

Zartschmeckende große und kleine **Liegnitzer Saure Gurken, Liegnitzer Essig-Gewürz-Gurken, Liegnitzer Mixed-Pikles, Liegnitzer Sauerkohl, zuckersüße Preißelbeeren** offerirt billigst oxhoft-, schock-, stück-, centner- u. pfundweise

Alex Goritz Nachf., Kl. Gerberstr. 4.

Glattstroh-Dreschmaschinen,

Illustrirte Kataloge gratis u. franco.



Stiften System mit Einzugwalzen, glattes weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körnerbeschädigung, leichter Betrieb. Für 1- bis 2spännigen Betrieb schon von M. 175 an.

Schläger-System neuester Konstruktion. 6335

Göpelwerke

1-, 2-, 4spännig, neueste Modelle. Leichter Gang und unübertroffene, exacte Ausführung.

Jahresprodukt. 22500 Masch., 650 Arbeiter.

Ph. Mayfarth & Co., Posen.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen — im **Soolbad Inowrazlaw.** — Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp fr

---

Hotel Agnetenhof

in Agnetendorf im Riesengebirge.

Logis pro Woche von 8–30 M., pro Tag von 1,25–4 M. Neue Normalbetten, Hamburger u. franz. Küche. Volle Pension 4 u. 5 M. pro Tag. Fernspr. Nr. 13, Amt Hermsdorf. 7221

Empfohlen von **Paul Speil.** Besitzer.

Pflege Dein Antlitz!







Nachdem man sich in Deutschland und im Auslande vielfach von der absolut günstigen Wirkung **meiner neuen Gesichtsmassage-Methode** überzeugt hat, ist das Interesse dafür auch seitens der Herren Aerzte ein so allgemeines geworden, dass ich, um allen Nachfragen und Anforderungen genügen und das geehrte **Publikum vor Täuschungen,** die von gewissenlosen, unberechtigten Nachahmern beabsichtigt sind, schützen zu können, **nunmehr** mit der **Errichtung von Filial-Instituten** zunächst in **Deutschland** beginnen muss.

Da meine Methode in allen Culturstaaten durch Patente geschützt ist, bin ich auch bereit, wegen Verkauf derselben, sowie Einrichtung von Instituten im Auslande in Unterhandlung zu treten.

Nur cautionsfähige Damen und Herren der besseren Stände, mit besonders feinen Umgangsformen nehme ich zur Ausbildung an und erhalten dieselben nach beendigtem Kursus ein Filial-Institut, so dass sie sich nachweislich eine sichere Existenz schaffen können —

umsomehr, als das Interesse für **meine Gesichtspflege-Methode** von Tag zu Tag steigt und die Damen der Gesellschaft zu der Ueberzeugung gelangt sind, dass die **Gesichtspflege** eine ebenso nothwendige ästhetische und Anstands-Pflicht ist, wie die Zahnpflege. Denn wie das ästhetische Gefühl verletzt wird, wenn das Auge eine vernachlässigte Zahnreihe erblickt, so wird es sicherlich noch mehr verletzt durch den Anblick eines **ungepflegten Gesichtes, welches durch unreine Hautfarbe, Pickel, Mitesser, Blutstauungen etc. oder durch erschlaffte Gesichtsmuskulatur,** und **letztere findet man nur allzuhäufig, selbst schon bei jungen Damen, beeinträchtigt, ja entstellt ist.** 6984

Man bestelle beim unterzeichneten Institut das in neuer Auflage erscheinende Buch von Dir. Heinr. Simons:

„Das Gesicht und seine Pflege."

(Durch Gesichts-Massage etc., System Simons.)

Preis 1 M.; franko im geschlossenen Couvert 1,20 M. (auch in Briefmarken).

I. Theil. Die Lehre, jedes **Frauengesicht schöner** und **jugendlicher** zu gestalten und bis **in's hohe Alter** zu erhalten.

II. Theil. Die Lehre, jedes **Männergesicht schöner** und **interessanter** zu gestalten und bis **in's hohe Alter** zu erhalten.

Anmeldung und Ausbildungs-Kursus wolle man richten an das

Institut für Gesichtspflege, Dir. Heinr. Simons, Berlin W., Potsdamerstr. 20.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben aus hohen und höchsten Kreisen sind einzusehen.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und zu beachten, ob Etiquette und Kork die Firma „Andreas Saxlehner" tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:

Prompte, angenehme, sichere Wirkung. — Leicht, ausdauernd vertragen. Geringe Dosis. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.

Sanatorium Schwedt a. O.

Naturheilverfahren.

Diätetisch, physikalische Heilmittel, Behandlung von Nerven- und **Frauenkrankheiten,** Luft- und Terrainkur, Massage, Elektrizität, sowie Herstellung von Tropenfiebern und Schwäche resp. Lähmungszuständen. Die Anstalt ist herrlich am Oderstrom gelegen, besitzt komfortabelste Einrichtung und Centralheizung. Preise mäßig. Prospekte franko durch die Verwaltung. 7278

Dirig. Arzt **Dr. med. Tschacher,** früherer Assistenz- und stellvertretender leitender Arzt der Stiftung von Zimmermannschen Naturheilanstalt in Chemnitz.

Bad Bukowine,

Post- und Telegraphenstation. — Eisenbahnstationen: Oels, Gr. Graben, Gr. Wartenberg, 7 Meilen von Breslau eröffnet am 15. Mai seine betreff. der Heilwirkung ohne Konkurrenz bekannten Moor- und Stahlbäder gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden, sowie seine gegen Bleichsucht vorzüglich wirkende „Agnesquelle." — Kaltwasserbehandlung (Kneipp'sche Kur.) Billigste Preise. Zeugnisse von Aerzten und Geheilten durch 5928

Die Badeverwaltung.

Strick-Garne

Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste **direkt** und **franco** von **Gebr. Gördes Nachf.** in **Düren,** Rhld.

Zoppot.

Pensionat Villa Martha,

Parkstraße 4,

ganz nahe der See und dem Kurhaus gelegen, hält sich bestens empfohlen. 7275

Das Flußbad

für Damen und Herren ist eröffnet. **Badegasse 2.** 728
Daselbst Dampfbäder à 1,25 M.
" Wannenbäder à 0,50 M.
warme Bassinbäder à 20 u. 15 Pf.

Sommeraufenthalt f. Kinder

jeden Alters. Neu gegründet v. gebild. Dame. Civile Preise. Prospekte gratis u. Adresse 3923

Erstes schlesisches Kinderheim Bad Flinsberg i. Schles.

Nehemias Betschule.

Donnerstag, den 30. d. M., Vorm. 10 Uhr:

Predigt

des Rabbinatskandidaten Herrn **Mannes.** 7297

Die Erben, Gläubiger und Schuldner des am 1. April 1895 in Wilda verstorbenen Schuhmachers **Stefan Zielinski** und seiner daselbst am 16. April 1895 verstorbenen Ehefrau **Theophila Zielinska** geb. Schmidkiewicz werden aufgefordert, sich bei dem Nachlaßpfleger Justizrath Naschinski in Posen, Friedrichstraße Nr. 26. zu melden. 7283

Isr. Töchter-Pensionat

Geschw. Hirschfeld

Friedrichstrasse 23 I.

Prospecte auf Wunsch.

Kefyr-Anstalt

Arthur Warschauer,
Berlinerstrasse 14. 5695

Ausstellung.

Vertretungen übernimmt selbständiger Kaufmann.
Gefl. Off. erb. unter **R. L.** Exp. d. Ztg. 729

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt **mündlich** und **brieflich** gegen Monatsraten **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg.** Prospekt des mündlichen und brieflichen Unterrichts kostenfrei. 7219

Dam. m. s. vrt. w. a. **Fr. Meilicke,** Heb. **Berlin W.,** Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

Verloren

in der Ausstellung eine kurze mehrtheilige, durch Schieber verbundene **goldene Damen-Uhrkette** mit zwei Kugeln, ein Andenken. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung abzugeben bei 7292 **Fichtner,** Halbdorfstr. 4 p. III.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

r. **Die zweite Generalversammlung der Schützengilde,** welche gestern (am 27. d. Mts.) im Schützenhause stattfand, nachdem die erste Generalversammlung am 20. d. Mts. wegen zu geringer Betheiligung beschlußunfähig gewesen, war ungewöhnlich stark besucht; von den 212 Mitgliedern waren 109 erschienen, während die beschlußfähige Anzahl nur 107 betrug. Die Versammlung wurde 4¾ Uhr Nachmittags von dem ersten Vorsteher, Gewehrfabrikanten Specht, eröffnet und geleitet; als Deputirter des Magistrats war der Stadtrath Dr. Bail erschienen. Die Verhandlungen wurden in üblicher Weise in deutscher und polnischer Sprache geführt. Nachdem der erste Vorsteher der in dem verflossenen Jahre dahin geschiedenen Mitglieder gedacht, erhob sich die Versammlung zu Ehren derselben von ihren Sitzen. Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde nach Verlesung durch den Schriftführer, Magistrats-Registrator Häusler, von der Versammlung angenommen. Nach der Rechnungslegung durch Herrn Ritter und dem Berichte des Herrn Winter über die Prüfung der Rechnungslegung wurde von der Versammlung die Decharge pro 1894–1895 einstimmig ertheilt, und alsdann der Etat pro 1895/96 in Einnahme und Ausgabe mit 4955 M. festgestellt. Zum ersten Vorsteher wurde hierauf Herr Specht einstimmig wiedergewählt; der bisherige zweite Vorsteher, Herr Hennes erhielt 73 Stimmen und war somit wiedergewählt. Zum Hauptmann wurde Herr Ignatz Andrzejewski, zu Offizieren die Herren Büttner und Skalski gewählt; zum Mitgliede der Baukommission wurde an Stelle des Herrn Hennes Herr Wesolowski gewählt. — Alsdann wurde in die Berathung über die vom Vorstande beantragte Statutenänderungen eingetreten. Die Einleitung zu denselben wurde, der Gegenwart entsprechend, abgeändert. § 2 wurde dahin abgeändert, daß, während bisher nur derjenige als Mitglied aufgenommen werden konnte, welcher ein Einkommen von mindestens 750 M. hatte, jetzt ein Einkommen von 1200 M. erforderlich sein soll. — Eine längere Debatte entwickelte sich über die Abänderung des § 8, nach welchem die Generalversammlung bisher nur dann beschlußfähig war, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder erschienen war. Nachdem der Vorsitzende beantragt hatte, diesen Paragraphen dahin abzuändern, daß, nachdem die erste Generalversammlung wegen zu geringer Anzahl der Anwesenden sich als beschlußunfähig herausgestellt, die zweite Generalversammlung bei jeder Mitgliederzahl beschlußfähig sein solle, und nachdem der Vorsitzende auf die Verschleppung wichtiger Angelegenheiten in Folge des bisherigen § 8 hingewiesen, wurde der abgeänderte § 8, für den auch Stadtrath Bail eintrat, von der Versammlung angenommen. Die Bekanntmachung der Generalversammlung soll durch 4 Zeitungen, deutsche und polnische, welche von dem Vorstande bestimmt werden, erfolgen. — § 16 wurde dahin abgeändert, daß der Pfingstschützenkönig künftig außer den 300 M. noch eine goldene Medaille im Werthe von 50 M. und 2 silberne Eßlöffel a 7,50 Mk. erhalten soll. — Zum Schluß der Versammlung, welche 7 Uhr Abends ihr Ende erreichte, brachte Herr Ignatz Andrzejewski auf Herrn Stadtrath Dr. Bail, welcher sich als Deputirter des Magistrats bei der Schützengilde allgemein beliebt gemacht habe und leider unsere Stadt bald wieder verlassen werde, ein Hoch aus, in welches die Versammlung lebhaft mit einstimmte.

* **Die Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen** hat ihren Jahresbericht für das Jahr 1894 jetzt herausgegeben und ersucht uns, unsern Lesern einige Mittheilungen aus demselben zu machen, welchem Wunsche wir hiermit gern nachkommen. — Von den am Schlusse des Jahres 1893 der Pensionsanstalt angehörenden 2679 Mitgliedern sind im Laufe des Jahres, des 19. ihres Bestehens, gestorben 19, freiwillig ausgeschieden 14, in der Mitgliederliste auf Grund von § 13 des Statuts (einjährige Unterlassung der Beitragszahlungen) gelöscht 4, im Ganzen 37; dagegen sind neu eingetreten 207, sodaß die Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1894 sich beläuft auf 2849 — Der Rechnungsabschluß stellt sich in der Einnahme auf 549 367,20 M., in der Ausgabe auf 121 483,34 M., sodaß die Mehreinnahme 427 883,86 M. beträgt. Der gesammte Vermögensbestand erreicht dadurch mit dem Vermögen aus dem Vorjahre eine Höhe von 4 782 144,17 M. — Pension beziehen 377 Mitglieder, gegen 341 im Jahre 1893, im Gesammtbetrage von 95 228,79 M. Einmalige Beihilfen sind gemäß § 10d des Statuts in 145 Fällen gewährt worden, und zwar 7 zu 30, 33 zu 40, 52 zu 50, 37 zu 60, 4 zu 70, 11 zu 75, 1 zu 90, im Ganzen 7545 M.; außerdem sind in 51 Fällen Beitragserlasse auf ein oder mehrere Quartale bewilligt und die entsprechenden Summen aus dem Hilfsfonds gedeckt worden — im Betrage von 1992,25 M. Dazu treten 164 fortlaufende Beitragserlasse aus der Großmannschen Stiftung mit 3263,10 M. Demnach sind im Ganzen 12 800,25 M. zu Unterstützungen verausgabt worden, und daran sind betheiligt 360 Mitglieder. Zu Unterstützungen von Anstaltsmitgliedern wird dem Central-Verwaltungsausschusse für das Jahr 1895 außer den aus der Großmannschen Stiftung zur Verfügung stehenden Mitteln von rund 3300 M. die Summe von 8000 M. überwiesen. — Gesuche um Aufnahme in die Pensionsanstalt, Anmeldebogen, Erläuterungen des Statuts, sowie Auskunft über irgend eine Bestimmung des Statuts sind an den Direktor des Central-Verwaltungsausschusses Ministerial-Direktor Dr. Kügler oder den stellvertretenden Direktor Stäckel nach „Berlin W., Behrenstraße 72" zu richten, Gesuche um Bewilligungen aus dem Hilfsfonds in der Regel an die Vorsitzenden oder Schriftführer der Bezirks-Verwaltungsausschüsse. — Die Mitglieder der Pensionsanstalt werden darauf aufmerksam gemacht, zur Vermeidung von Weiterungen sowohl bei Gesuchen an den Central-Verwaltungsausschuß, als auch bei Einsendung der Beiträge, wie Anfragen an die Kasse stets die Nummer des Aufnahmescheines anzugeben.

* **Ein Schutzmann in Jersitz** beanspruchte bekanntlich den Wohnungsgeldzuschuß für Posen, erhielt aber nur den für Jersitz zugebilligt und das Reichsgericht entschied endgültig, daß es dabei sein Bewenden haben müsse. Wir theilten die Reichsgerichtsentscheidung vor einigen Tagen mit und knüpften daran, im Hinblick darauf, daß viele Beamte und Offiziere, die in Posen stationirt sind, in den Vororten wohnen, einige Bemerkungen. Von zuständiger Seite werden wir nun darauf aufmerksam gemacht, daß der in Rede stehende Fall insofern besonders liegt, als der betreffende Schutzmann zu Folge dienstlicher Anweisung in Jersitz seinen Wohnsitz genommen und deshalb seinen Dienstwohnsitz in Jersitz hatte. Durch die bezügliche Reichsgerichts-Entscheidung sind indessen Beamte 2c., welche blos zu Folge Genehmigung ihrer Dienstvorgesetzten in einem der Vororte ihre Privatwohnung haben, nicht betroffen. Für sie liegt also keine Beunruhigung vor.

* **Beflaggen der Gebäude der höheren Lehranstalten.** Die den Provinzial-Schulkollegien mitgetheilten Vorschriften über Flaggenführung auf Staatsgebäuden hatten zu der Frage Veranlassung gegeben, an welchen Tagen auf den Gebäuden der höheren Lehranstalten Flaggen zu hissen sind. Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hat daher der Minister der Unterrichts- 2c. Angelegenheiten unter dem 17. d. Mts. bestimmt, daß dieses, außer an den Geburtstagen des Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin Friedrich und des Kronprinzen, am 2 September zu geschehen hat.

Aus der Provinz Posen.

E. **Gollantsch,** 27. Mai. [Sitzung.] Gestern fand eine Sitzung der jüdischen Gemeindemitglieder statt. Auf der Tagesordnung stand die Etatsberathung pro 1895/96; der Korporationsbeitrag wurde auf 200 Prozent festgesetzt; ferner die Wahl eines Rendanten, bei der Herr Aschheim gewählt wurde.

☊ **Samter,** 27. Mai. [Verhaftung.] Der Weichensteller Marx von hier ist heute Vormittag 11½ Uhr verhaftet und Nachmittags auf Veranlassung des Staatsanwalts nach Posen abgeführt worden. Muthmaßlicher Grund ist Verleitung zum Meineide.

♃ **Schroda,** 28. Mai. [Feuer.] Heute Nacht gegen 1 Uhr brach auf noch unermittelte Weise auf dem zum Fleischer Kolicki'schen Grundstücke gehörigen vom Bäckermeister de Ville benutzten Nebenhause Feuer aus, welches dasselbe bis auf die Umfassungsmauern niederlegte. Trotz der Windstille flogen die Feuerfunken weit umher, und die rasch zur Stelle gekommene Feuerwehr hatte ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die in der engen Straße befindlichen Speicher- und anderen Lagerräume nicht vom Feuer ergriffen wurden. Glücklicherweise war das Terrain kurz vorher von daraufliegendem Baumaterial gesäubert worden, sonst wären die Rettungsarbeiten sehr erschwert worden.

<< **Meseritz,** 27. Mai. [Krieger-Gaufest und Fahnenweihe.] Gestern fand in dem nahen Kainscht das Kriegerfest des Gauverbandes Hochwalde statt. Zu einer besonderen Feier gestaltete sich dieses Fest durch die mit demselben verbundene Weihe der Fahne des Ortsvereins. Aus diesem besonderen Anlaß waren 11 benachbarte Vereine in recht stattlicher Mitgliederzahl erschienen, nach deren Empfang der Abmarsch mit der verhüllten Fahne unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Denkmalsplatze erfolgte. Hier brachte der Kommandeur des Gaues, v. Dziembowski-Schloß Meseritz, das Kaiserhoch aus, worauf nach Absingen der Nationalhymne der Protektor des Gaues, Rittergutsbesitzer Breest-Pieske, die Festrede über die Bedeutung der Fahne hielt; zum Schluß weihte Redner dieselbe. Dann übergab der Kommandeur einen vom Posener Provinzial-Landwehrverband gestifteten Fahnennagel. Hieran schloß sich der Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles" und die Niederlegung der Kränze am Denkmal. Distrikts-Kommissar Weßling-Meseritz schilderte nun in humorvoller Rede die Lebensschicksale des Vereins. Es folgte endlich der Festzug und darauf ein allgemeines Volksfest. Der kleine Ort hatte reichen Festesschmuck angelegt und war in fast verschwenderischer Fülle mit Guirlanden, Ehrenpforten 2c. geziert. Die aus der Bonner Fahnenfabrik für 320 M. erstandene Fahne trägt auf der Vorderseite das Bildniß der Germania (Niederwalddenkmal) mit dem Motto: „Das Reich, errungen mit dem Schwert, im Frieden haltet's hoch und werth!" Die Rückseite zeigt den heraldischen Adler mit der Inschrift: „Kriegerverein Kainscht. 1895."

v. **Tirschtiegel,** 27. Mai. [Unglücksfall. Vergnügungssteuer. Revision.] In voriger Woche ging der Lehrling eines hiesigen Fleischermeisters über Land, um Schlachtvieh einzukaufen. Unterwegs zog er seinen Revolver aus der Tasche, der sich hierbei entlud; die Kugel ging dem Knaben in die Wade und konnte erst nach mehreren Tagen entfernt werden. — Der hiesige Magistrat hat auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 8. Januar 1895 mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses und des Oberpräsidenten folgende Lustbarkeitssteuern eingeführt: für eine Tanzbelustigung 1 M., für eine Kunstreitervorstellung 1,50 bis 3 M., für eine Theatervorstellung 1 M., für Gesangsvorträge 1 M., für eine Vorstellung von Gymnastikern, Ballet- und Seiltänzern 1 bis 2 M., für ein Karussel oder eine Luftschaukel 1 M., für eine Schießbude 50 Pf., für ein Marionetten-Theater, Panorama, Wachsfiguren-Kabinet, Museum, Menagerie 1 bis 3 M. Die Steuer ist vor Beginn der Lustbarkeit zu zahlen und wird von Fall zu Fall von dem Magistrat festgesetzt. — Gleichzeitig ist in dem Stadtbezirk Tirschtiegel für jeden nicht zur Bewachung oder zum Gewerbe dienenden Hunde eine jährliche Steuer von 3 Mark an die Stadtkasse zu zahlen. — Am Freitag und Sonnabend voriger Woche wurde die hiesige städtische Sparkasse von dem Revisor des Sparkassen-Verbandes der Provinz, einem Magistrats-Sekretär aus Posen, einer eingehenden Revision unterzogen.

* **Kolmar i. P.,** 27. Mai. [Gauturntag.] Am Sonntag fand hier der ordentliche Gauturntag des Netzegaues statt, wozu 16 Vertreter erschienen waren. Die auf der Tagesordnung stehende Kassenprüfung konnte nicht vorgenommen werden, da der Kassenwart die Geschäfte kurz vor Abhaltung des Gauturntags niedergelegt hatte und eine Uebernahme noch nicht erfolgt war. Im weiteren Verlauf der Berathung wurde noch ein Antrag angenommen, wonach die Pflege vaterländischer Gesinnung ausdrücklich in den Statuten geboten werden soll, obgleich von mehreren Seiten auf das Selbstverständliche und deshalb Ueberflüssige dieses Zusatzes hingewiesen wurde. Für das im August stattfindende Gauturnfest wurde Kreuz als Festort vorgesehen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 27. Mai. [Unfall. Kleinbahn und Staatsbahn.] Auf entsetzliche Weise ist ein Arbeiter in dem Dorfe Jasinitz ums Leben gekommen. Der

Im Schutze des Zauberers.

Erzählung von E. A. Henty.

Vom Verfasser genehmigte Verdeutschung.

(46. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Sie waren hinausgetreten und hatten ihre Sitze eingenommen. „Du begleitest uns, Rhuman," befahl der Gaukler; und sobald der Knabe sich zu seinen Füßen hingekauert und Zügel und Peitsche ergriffen hatte, setzte sich das Pferdchen, das den kleinen Wagen zog, in munteren Trab. Auf dem Wege plauderte Rudschub über vielerlei Dinge, schalt auf die Weißen, verhöhnte sie wegen ihres tollen Beginnens, dem Rajah von Bithur und seiner Truppenmacht mit ihrem Häuflein Soldaten Widerstand leisten zu wollen, — und Bathurst, der seine Absicht, den Knaben zu täuschen, wohl merkte, ging bereitwillig auf diesen Ton ein.

Ihre Fahrt war nicht lang, die Straße aber, die sie passiren mußten, belebt von den verschiedenartigsten Gestalten, Offizieren, Soldaten, Landleuten und Boten, die theils einzeln, theils in größeren Gesellschaften nach Bithur wanderten oder von dorther kamen. Als sie sich dem Palaste bis auf eine Viertelmeile genähert hatten, ließ Rudschub halten und befahl dem Knaben, auf einen Nebenweg zu fahren und dort zu warten. „Sind wir bis zum Abend nicht wieder hier, so kehrst Du nach Hause zurück."

Sie begaben sich zu Fuß nach dem Palast, bahnten sich durch die in Gruppen umherstehende und über die neuesten Kriegserlebnisse schwatzende Menge einen Weg und stellten sich der Terrasse gegenüber in dem verborgensten Winkel des Gartens auf.

Bathurst betrachtete forschend die Reihen der Fenster, in der vergeblichen Hoffnung, Isabellas Gesicht an einem derselben zu erblicken. Lebhaft mußte er jenes Tages gedenken, da Nena Sahib in diesen Räumen der Garnison von Cawnpore ein Fest gegeben.

„Rudschub", wandte er sich an seinen Gefährten, „ich bin kein Prophet, kein Seher und Zauberer wie Du, der die Zukunft vorherverkünden kann; aber so viel vermag ich Dir doch heut schon zu sagen, daß jenes stolze Gebäude dort unwiderruflich dem Untergange geweiht ist!"

Der Gaukler nickte. „Ich weiß es; ich sah den Palast vorhin von einer Wolke verdunkelt, die nichts Gutes zu weissagen schien; doch dachte ich eher an einen Unfall als an die Rache der Engländer."

„Möglich, daß der Rajah das Zerstörungswerk selbst in die Hände nimmt; wenn aber nicht, so werden es sicher andere für ihn besorgen."

„Ich habe Dir noch nicht erzählt, Herr", sprach Rudschub, den Gesprächsgegenstand wechselnd, „weshalb ich den Angriff auf die Boote weder verhindern noch Dich vorher warnen konnte. Ich wußte, daß man Nachricht hierher gesandt hatte, und ich brach sofort nach Cawnpore auf, um das Unheil, wenn möglich, von Euch abzuwenden. Hier traf ich meine Tochter und vernahm, daß des Rajahs Zorn gegen mich keinen Gedanken an eine persönliche Besprechung mit ihm aufkommen lasse. Daß ein Ueberfall geplant war, blieb mir nicht verborgen; aber als ich Ort und Stunde erfuhr, war es zur Warnung für Euch zu spät."

„Sie wäre auch nutzlos gewesen", erwiderte Bathurst. „Vorbereitet mußten wir ja auf eine Treulosigkeit der Sepoys sein; und daß Du Dich mit unserem Schicksal beschäftigtest merkte ich an der Unruhe, die mich den ganzen Nachmittag verfolgte. Aber selbst wenn wir die Gefahr genau gekannt hätten und noch früher an das Land gegangen wären, so würden sie uns auch dort ereilt und überwältigt haben, und das Resultat wäre dasselbe gewesen. Sage mir, Rudschub, bleibt Deine Tochter nicht recht lange aus?"

„Du mußt Geduld haben, Herr. Eine Gefangene, die von Frauen und Wächtern behütet wird, aus einer der Zenanas zu entführen, ist wahrlich eine schwierigere Aufgabe, als einen jungen Vogel aus seinem Neste zu rauben. Doch sieh, hier kommt Rabda!"

Flüchtigen Fußes eilte das Mädchen herbei und blieb mit auf der Brust gekreuzten Armen und demüthig gesenktem Haupte vor Bathurst stehen. Sie war gekleidet wie eine der ersten Dienerinnen in der Zenana eines Hindufürsten.

„Was bringst Du für Nachrichten, Rabda?" fragte der junge Mann hastig.

„Die weiße Taube, das Licht Deiner Seele, o Herr, ist krank! Sie hielt sich aufrecht, bis sie hier ankam und den Händen der Dienerinnen übergeben wurde. Dann schwand ihre Kraft und sie ward bewußtlos. Nun liegt sie da — schwach und erschöpft von allem, was sie gelitten."

„Wo ist sie nun?"

„Sie ist in der Zenana nach dem Hofraum hinaus, den keines Mannes Fuß jemals betreten darf."

„Hat der Rajah sie gesehen?"

„Nein, Herr. Man hat ihm gesagt, in welchem Zustande sie sich befindet, und daß er sie erst in zwei bis drei Tagen sprechen könne."

„Das ist immerhin etwas", sagte Bathurst erleichtert. „Nun haben wir wenigstens Zeit, einen Plan zu ihrer Befreiung zu entwerfen."

„Du bist selbst in der Zenana, Rabda?" fragte Rudschub.

„Ja, Vater; die Herrin desselben kennt mich und ist mir freundlich gesinnt. Als sie hörte, daß Du eine Reise unternehmen wolltest, und ich sie bat, mich bis zu Deiner Rückkehr als Dienerin im Hause zu behalten, willigte sie sofort ein. Dann trug sie mir auf, Dich zu fragen — falls ich Dich noch vorher sehen sollte — ob Du ihr nicht ein Mittel geben könntest, wodurch des Rajahs Gedanken von diesem weißen Mädchen abgelenkt würden. Sie fürchtet, dasselbe werde, wenn er es zu seiner Lieblingsfrau erwählt, alles nach englischer Art einrichten und die anderen Frauen verdrängen. Ich bestärkte sie in dieser Annahme und versprach ihr, Deinen Beistand zu erbitten."

„Wie durftest Du das, Rabda?" rief ihr Vater unwillig. „Was habe ich mit Zaubersprüchen und Liebestränken zu schaffen?"

„Nein, Vater, ich weiß wohl, daß Du von diesen Dingen nichts hältst; aber ich hoffte auf diese Weise Zutritt zu der Dame zu erhalten."

(Fortsetzung folgt.)

Mann bemerkte, als er mit einem Arbeitsfuhrwerke den nach J. führenden Weg passirte, daß die Leine in Unordnung gerathen war und stieg deshalb vom Wagen. Hierbei muß er wohl den Pferden zu nahe gekommen sein oder die Schwengel zu straff angezogen haben, denn das eine Pferd schlug aus und traf den unglücklichen Menschen am Kopfe derart, daß der im blühendsten Alter Stehende sofort todt niedersank. — Zu einer gedeihlichen Entwickelung der jetzt eröffneten Kleinbahnen ist es unumgänglich nöthig, daß die Anschlußverbindungen mit der Vollbahn den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechen. In Bromberg liegt nun der Kleinbahnbahnhof ziemlich entfernt von dem der Hauptbahn, und dem reisenden Publikum wird dadurch das Fortkommen sehr erschwert. Dies ließe sich aber heben, wenn von Seiten der Staatsbahn in Schleusenau, wo sich der Kleinbahnbahnhof befindet, eine Haltestelle eingerichtet wird. Damit würde auch einem schon lange gehegten Wunsche der Anwohner von Schleusenau entsprochen werden. (Schleusenau zählt etwa 6000 Einwohner.) Die Umladung der Güter verursacht allerdings heute keine Schwierigkeiten mehr, weil der Güterladestrang der Hauptbahn sich bis Schleusenau hin erstreckt; die Strecke Bromberg—Crone weist aber einen solchen Personenverkehr auf, daß demselben entschieden Rechnung getragen werden muß.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 27. Mai. [Bau eines neuen Kriegsschiffes.] Auf der hiesigen kaiserlichen Werft wird in nächster Zeit der „Danz. Ztg." zufolge der Kiel für den Kreuzer 2. Klasse K, einem Schwesterschiff der vor zwei Jahren hierselbst auf der Schichauschen Werft vom Stapel gelassenen Korvette „Gefion", gestreckt werden. Der Kreuzer K, für welchen eine Bauzeit von nur zwei Jahren angenommen ist, erhält ein Deplacement von 4000 To, eine Länge von 105 Meter, eine Breite von 13 Meter und einen Tiefgang von 6,2 Meter. Die Maschinen, welche 9000 Pferdekräfte indiciren sollen, werden dem Schiffe eine Maximalgeschwindigkeit von 20 Seemeilen in der Stunde verleihen. Das Schiff erhält ferner drei Schlote, zwei Gefechtsmasten, ein Panzerdeck von 76 Millimeter Stärke u. s. w. Die Armirung, deren Kosten auf 1 750 000 M. veranschlagt sind, wird aus acht 15 Centimeter langen Ringkanonen, zehn 10,5 Centim. und 6 5 Centim. Schnellfeuergeschützen bestehen. Dazu kommen noch zwei Torpedorohre. Die Baukosten des Kreuzers K sind auf 5 500 000 Mark veranschlagt, von welcher Summe als erste Rate 2 000 000 M. im Etat für 1895/96 eingestellt sind.

* **Reichenbach,** 28. Mai. [Von der projektirten Webeschule.] Die Staatsregierung hat die Unterhandlungen mit der Stadtgemeinde Reichenbach u. E. wegen Errichtung einer Webeschule daselbst abgebrochen. Es sollen nun drei oder vier kleinere Handwebeschulen im Bereiche der Kreise Glatz, Neurode, Reichenbach und Schweidnitz errichtet werden. Die Unterhandlungen darüber schweben noch.

* **Von der russischen Grenze,** 27. Mai. [Grenzzwischenfall.] Wie aus Inowrazlaw berichtet wird, soll ein Handelsmann, der mit seinem Sohne am Freitag auf der Grenzchaussee zwischen Skotniki und Maszewitz fuhr, von Grenzkosaken angehalten worden sein. Die Russen verlangten russisches Geld, das der Handelsmann nicht bei sich führte, nahmen diesem eine Taschenuhr und ein Messer ab und wollten den Mann festnehmen. Erst ein hinzukommender Kapitän, der sich überzeugte, daß der Händler die Grenze gar nicht überschritten hatte, befreite den Mann und ließ die ihm geraubten Sachen wieder zurückgeben.

Aus dem Gerichtssaal.

○ **Pleschen,** 27. Mai. Die bei dem Ueberfall des Gendarmen Soboczynski betheiligt gewesenen Valentin Soltysiak, Ignatz Soltysiak und Michael Skórzybot wurden von dem Kriegsgericht zu je 7 Jahren Festung und Michael Kraszkiewicz zu 6 Jahren Festung verurtheilt.

<< **Meseritz,** 27. Mai. In der letzten Sitzung der Strafkammer wurde gegen die Ackerbürgerstochter H. P. aus Schwerin a. W. verhandelt, die sich des Betruges und der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben soll. Im November v. J. erhielt die Frau des Mühlenbesitzers Nickel in Lauske bei Schwerin einen mit „Frau Pflug" unterzeichneten Brief, worin die Empfängerin um ein Darlehn von 400—500 M. gebeten wurde. Die Angeklagte erschien bald als die Absenderin jenes Schreibens stark belastet und behauptet außerdem, an verschiedene sehr gut situirte Personen lediglich für Häkelarbeiten und Stickereien Forderungen in unglaublicher Höhe zu haben. Während der als Schreibsachverständiger zugezogene Professor Maas aus Berlin aus der vorhandenen Schriftähnlichkeit mehrerer Briefe der Angeklagten diese mit voller Bestimmtheit für die Absenderin der inkriminirten Dokumente hielt, bestritt diese ihre Schuld. Die Beweisaufnahme vermochte jedoch eine genügende Aufklärung in der Sache nicht zu erbringen. Auf Antrag der Vertheidigung wurde vielmehr beschlossen, weitere Zeugen zu laden, die Angeklagte aber auch inzwischen durch den Kreisphysikus Dr. Oertner in Schwerin auf ihren Geistes- und Gemüthszustand hin untersuchen zu lassen. — Für die am 17. k. Mts. beginnende 2. diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgelooft worden: Kaufmann Goldmann und Brauereibesitzer Morszynski aus Neutomischel, Apothekenbesitzer Dr. Schwabe, Hauptsteueramts-Rendant Eckleben, Kaufmann Graßhoff und Eisenbahn-Betriebs- und Bauinspektor Bauer in Meseritz, Apothekenbesitzer Reinhard und Hotelbesitzer Zadow aus Birnbaum, die Zimmermermeister Seelig aus Bentschen, sowie Deysing und Kreuz aus Zirke, Gymnasiallehrer Dr. Sachs aus Grätz, Brauereibesitzer Philippsborn aus Wollstein, Rentier Röstel aus Buk, Kaufmann Sommer aus Unruhstadt, Kaufmann Bernh. Borngräber aus Tirschtiegel, Rittmeister v. Kalckreuth-Kurzig, Ritterguts-Pächter Gründler-Obergörzig, Gutsbesitzer Förster-Witschen, Rentier v. Kalckreuth-Wilhelmsthal, Mühlenbesitzer Händschke-Neumühle, Vorwerksbesitzer Moritz Klemke-Stalun, Rittergutsbesitzer Dr. Lehfeld-Lehfelde, Rittergutspächter Klees-Floki, Gutsadministrator Kirscht-Kalzig, Gutspächter Großmann-Konkolewo, Vorwerksbesitzer Wittchen-Helowski, Rittergutsbesitzer v. Unruh-Kl. Münche, Landbesitzer Wittchen-Georgsdorf und Kaufmann Müller-Großdorf.

* **Berlin,** 27. Mai. Eine interessante Entscheidung gegen die Inhaber von „Privat-Polikliniken" mit „unentgeltlicher Behandlung für Unbemittelte" fällte die 2. Zivilkammer am Landgericht I. Ein Zahnarzt Dr. L. besitzt in der Lützowstraße eine zahnärztliche Poliklinik, in welcher auch „Unbemittelte unentgeltlich" behandelt werden. Eines Tages kam eine Frau zu dem Arzte, um sich von diesem unentgeltlich behandeln zu lassen. Der Arzt machte sie später noch darauf aufmerksam, daß sie noch mehr schlechte Zähne besitze, er werde, wenn sie wolle, auch diese in Stand setzen. Die Frau war damit einverstanden; sie erhielt aber darauf eine Rechnung über 30 Mk. Nicht im Stande, die Summe zu bezahlen, ließ sie sich verklagen, zumal sie geglaubt hatte, sie erhalte von dem Arzte unentgeltliche Behandlung. Der Arzt wurde in der ersten Instanz mit der Klage zurückgewiesen. Er legte zwar Berufung ein, erzielte aber in der zweiten Instanz dasselbe Resultat. Nach dem Urtheilsspruch verspricht ein Arzt wie der Kläger, welcher nach seinem Aushängeschild eine Poliklinik hält und zum Besuche derselben durch das Versprechen anlockt „Für Unbemittelte unentgeltlich" mit der so gearteten unentgeltlichen Behandlung nicht eine reine Freigebigkeit. Eine solche öffentliche Zusage an Unbemittelte habe zugleich den Zweck, zahlungsfähige Patienten anzulocken; diese sollten in den Glauben versetzt werden, der Arzt lasse es sich etwas kosten, indem er durch zahlreiche Behandlungsfälle sich technische Geschicklichkeit und wissenschaftliche Erfahrung erwerben wolle. Der Arzt sei dadurch besser in der Lage, jemanden Heilung zu gewährleisten. Eine Reklame mit dem Vorbehalt des Arztes, sich von Fall zu Fall über die pekuniären Verhältnisse zu erkundigen, und demnach zu entscheiden, widerspreche gegen Treu und Glauben umsomehr, als der Arzt in der Ausübung seines sogenannten „liberalen" Berufes höhere Rücksichten bei seinen Anpreisungen zu üben habe, als ein verdienstsuchender Kaufmann oder Handwerker. Ein Arzt scheint demnach verpflichtet, Vorkehrungen zu treffen, wonach jeder Hilfesuchende sofort ohne Mühe sich vergewissern könne, unter welchen Umständen unentgeltliche Hilfe bei ihm zu erwarten sei. Unterlasse der Arzt derartige Anordnungen z. B. durch Trennung der „Poliklinik" und „Sprechstunde", so müsse er es sich gefallen lassen, wenn der Patient sich rechtlich weigere, die geleistete Hilfe zu bezahlen.

* **Herford,** 26. Mai. Weil er Wanzen in seinen Möbeln hatte, war einem Arbeiter in Herford die Uebergabe der von ihm gemietheten Wohnung vom Vermiether verweigert worden. Der Arbeiter klagte und erstritt auch vor dem Schöffengericht ein obsiegendes Erkenntniß. In seinen Urtheilsgründen führte das Gericht, nach einen Bericht des Herforder „Anzeigers für Stadt und Land", u. A. Folgendes aus: „Daß im vorliegenden Falle aus dem Vorhandensein von Wanzen in den Möbeln des Klägers eine Beschädigung der Substanz der Miethswohnung zu befürchten wäre, ist von dem Beklagten in keiner Weise dargethan oder unter Beweis gestellt, kann aber ohne weiteres um so weniger angenommen werden, als es sich um eine Arbeiterwohnung handelt. Der Rücktritt des Beklagten von dem Miethsvertrage ist somit nicht gerechtfertigt. — Die Brl. „Volksztg." bemerkt hierzu: „Interessant in dieser Urtheilsbegründung ist, daß das Vorhandensein von Wanzen in einer Arbeiterwohnung weniger bedenklich sein soll als etwa in Kommerzienrathswohnungen. Die Wanzen machen zwischen einem Kommerzienrath und einem Arbeiter unseres Wissens keinen Unterschied. Uebrigens hat der Hausbesitzer gegen das Urtheil die Berufung angemeldet. Man darf also darauf gespannt sein, wie die Wanzengeschichte ausläuft."

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 27. Mai. Probirung des elektrischen Betriebs. Um die Bedenken, die der Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt Professor Kohlrausch gegen den elektrischen Betrieb der Straßenbahn Kupfergraben—Charlottenburg erhoben hat, Bedenken, die bekanntlich sein großer Vorgänger v. Helmholtz nicht theilte und die darauf hinauslaufen, daß zur Zeit des Bahnbetriebes Messungen seitens des Instituts überhaupt nicht oder nur in sehr unvollkommener Weise ausgeführt werden könnten, als grundlos zu erweisen, ist am Sonnabend, wie die Charl. „Neue Zeit" schreibt, mit der Legung eines Versuchskabels begonnen worden, das durch die Berliner- und Marchstraße, also unmittelbar an der physikalisch-technischen Reichsanstalt vorbei führt. Nach Beendigung dieser Arbeit soll mit dem elektrischen Bahnbetriebe begonnen werden. Während desselben sollen in dem Institut Messungen vorgenommen werden, um zu prüfen, ob in Folge jenes thatsächlich Störungen bei letzteren in die Erscheinung treten.

Die großen Rompreise sind dieser Tage bei der Akademie der Künste zur Verleihung gekommen. Das Preisgericht verlieh den „B. N. N." zufolge den großen Staatspreis für Maler dem Geschichts- und Genremaler Wilhelm Müller-Schönefeld, z. Z. in Berlin, den für Architekten bestimmten Preis erhielt Regierungsbaumeister Otto Spalding aus Jahnkow, Kreis Grimmen, z. Z. in Berlin. Der für Maler aller Fächer ausgeschriebene Preis der „Zweiten Michael Beerschen Stiftung" wurde dem Maler Ernst Lugau aus Nimkau zugesprochen. Den Bildhauern Hermann Hidding und Hermann Künzler wurden für ihre zu den Bewerbungen der von Rohrschen und der Dr. Paul Schultze-Stiftung eingereichten Arbeiten „ehrenvolle Erwähnungen" zu theil. Sämmtliche zu den akademischen Preisbewerbungen eingereichten Arbeiten sind bis zum 3. Juni täglich von 11 bis 3 Uhr im Akademiegebäude, Unter den Linden 38, öffentlich ausgestellt.

Zu dem Schülerrudern um den Kaiserpreis haben nunmehr neun höhere Lehranstalten Berlins 13 Boote gemeldet. Es werden an dem sportlichen Wettkampfe theilnehmen das Friedrich Wilhelm-Gymnasium, das Leibniz-Gymnasium, das kgl. Luisen-Gymnasium, ferner 4 Realgymnasien und zwar Andreas-Realgymnasium, Friedrichs-Realgymnasium, das Königstädtische und das Luisenstädtische Realgymnasium und außerdem die Friedrich Werdersche Oberrealschule und die 1. Realschule.

Ein prinzlicher Zahn. Der „Börs. Cor." erzählt: Die kaiserlichen Prinzen haben, wie bekannt, eine englische Gouverneß, vor welcher sie heillosen Respekt haben, an der sie aber trotzdem ganz besonders hängen. Jüngst nun feierte die Dame ihren Geburtstag, und nicht nur das deutsche Kaiserpaar stellte sich mit fürstlichen Geschenken ein, sondern auch die Prinzen alle suchten ihrer Lehrerin eine besondere Freude zu machen. Unter den Geschenken nun fiel der Reichbeschenkten ein unscheinbares Pappschächtelchen auf. „Was ist denn das?" fragte sie erstaunt und nahm es zur Hand. Der siebenjährige Prinz Oskar aber warf sich stolz in die Brust: „Das ist von mich!" sagte er. „Es ist ja aber leer", meinte die Lehrerin. „Ja", entgegnete der kleine Prinz, „heute ist es noch leer aber morgen zieht Papa mir den ersten Zahn, und die Schachtel ist für den. Denn den geb ich Dir!" Am nächsten Tage brachte der kleine Prinz seiner Erzieherin wirklich freudestrahlend den kleinen Zahn und jetzt trägt sie ihn als Berloque an ihrem Armband.

In dem gegen die Gräfin Perponcher schwebenden Strafverfahren ist die Voruntersuchung, in der Rechtsanwalt Dr. Schwindt eine ganze Reihe von Entlastungszeugen vorgeschlagen hat, geschlossen worden. Die Ansetzung eines Termins zur Hauptverhandlung dürfte noch vor den Gerichtsferien stattfinden.

Eine hübsche junge Dame hat am Montag früh im Spreekanal in der Nähe der Eisernen Brücke den Tod gesucht und gefunden. Wer sie ist, hat noch nicht festgestellt werden können. Die Dame benutzte in früher Morgenstunde einen Augenblick, in dem sie sich unbeachtet glaubte, um unterhalb der Brücke in das Wasser zu springen. Sie wurde zwar gesehen, erreichte aber dennoch ihr Ziel. Schiffer, die in der Nachbarschaft mit ihren Kähnen lagen, begannen alsbald mit den Rettungsversuchen und fanden schließlich auch die Gesuchte. Es war jedoch schon zu spät. Die Selbstmörderin mag ungefähr fünfundzwanzig Jahre alt gewesen sein. Ihre Wäsche ist E. W. gezeichnet.

† **Wie viel Bier trinkt Berlin?** Nach einer Mittheilung des „Schwäbischen Bierbrauer" giebt es zur Zeit in Berlin 76 Brauereien, welche 1,417,000 Centner Braumalz verbrauen. Hieraus wurden 1892/93 2,116,979 Hektoliter untergähriges Lagerbier und 998,661 Hektoliter obergähriges Bier (Weißbier, Braunbier) hergestellt, zusammen 3,115,649 Hektoliter. An fremden Bieren wurden nach Berlin eingeführt (1893) 284,000 Hektoliter; ausgeführt wurden 352,000 Hektoliter, so daß etwa 3 Millionen Hektoliter zum Konsum verbleiben. Der Verbrauch an Bier erreicht daher fast 200 Liter für den Kopf der Bevölkerung gegen 95 Liter im vorhergegangenen Cholerajahre.

† **Die Erinnerung an den Tod des Kronprinzen von Oesterreich** wird durch folgende Meldung aus Newyork wieder wachgerufen. Der Wiener Fiakerkutscher (Bratfisch), welcher den Kronprinzen am Abend vor seinem Lebensende nach Meyerling hinausfuhr, ist im Irrenhause für Arme auf Wards Island an einem Rückenmarkleiden gestorben. Er hatte damals vom Wiener Hofe reiche Geldunterstützungen erhalten und verschwand bald darauf aus Wien, um im Auslande ein regelloses Leben zu führen, welches ihn schließlich nach Amerika brachte.

† **Gegen den flüchtigen Kaplan** Wierz von Krefeld erläßt die dortige Staatsanwaltschaft einen Steckbrief wegen Verbrechen gegen die §§ 173, 174, 176 des Strafgesetzbuchs.

† **Tiroler „Marteln."** Einem Aufsatz der „Wiener Zeitung" über den Tummelplatz bei Innsbruck, eine hochpoetisch mitten im Walde gelegene Begräbnißstätte gefallener Krieger aus der Franzosenzeit, entnehmen wir folgende Stelle: Das Lächerliche und das Großartige berühren sich doch überall. Man ist erfüllt von Gottesfrieden und Waldeszauber; ernst und wehmüthig tritt man den Rundgang durch die Gräberreihen an und . . . aus ists mit aller Poesie! Wer kennt nicht die Tiroler Marterln (Erinnerungskreuz für Verunglückte) mit ihren naiven bildlichen Darstellungen und noch naiveren Inschriften! Man ist wirklich im Zweifel, ob man weinen oder lachen soll, wenn Einem berichtet wird:

„Es lebte schlicht und recht
Der hier derdruckte Bauernknecht.
Zum Glücke war er ledig,
Gott sei der Seele gnädig!"

oder:

Hier hinter diesen Gittern
Liegt ein altes Haus.
Es trank gar oft den Bittern . . . .
Kelch des Leidens aus."

Solche Blüthen alpiner Dichtkunst sprießen auch auf dem Tummelplatze. Da ist der Verwundeten-Transport nach Ambras dargestellt. Auf einer Art Möbelwagen zusammengeschichtet liegen die Unglücklichen; Blut, das ist die Hauptsache! — fließt in Strömen, rechts und links baumeln herrenlose Beine herab. Unweit davon sieht man einen Tiroler Kaiser-Jäger, der seinen blessirten Kameraden huckepack trägt, dazu die wohlgemeinte Erklärung:

„Der Sieger führt die schaaren,
Die lang Gefangen waren,
In sein Heymat Land zurück;
Daß ist für Ihm das größte Glück."

Die geschichtlichen Helden von 1809 sind nicht vergessen. Ein ländliches Gemälde stellt den Sandwirth von Passeyer vor, wie er, langbärtig und mit großem Hute, auf der mantuanischen Schanze steht und den feindlichen Schützen befiehlt: „Feuer!" — Speckbacher und Pater Jochem haben ihre Kreuze. Selbst der große Dränger Napoleon darf nicht fehlen. Sein Marterl ist mit bewußterem Humor komponirt und besser gemalt als die anderen. In seinem Gefängnisse „zu Sanct Helena auf der Insel Elba", wie uns die Inschrift belehrt, sitzt der entthronte Kaiser im typischen Kostüm, einen Zirkel in der Hand, mit welchem er Globus und Todtenkopf vergleichend mißt. Eben tritt der Tod ein, aber nicht als Sensenmann wie herkömmlich, sondern Napoleon muß eine Ausnahme haben, in abenteuerlicher Generals-Uniform, den Sturmhut jovial schwingend. Unterhalb dieses Bildes sind zwei kleinere Felder angebracht, die Gefangennahme Napoleons und „St. Helena auf der Insel Elba."

† **Heftige Erdschwankungen in Epirus,** über die erst jetzt in Athen offizielle Berichte des griechischen Konsuls in Janina eingetroffen sind, haben am 12. und 13. d. M. im Bezirk von Paramythia großen Schaden angerichtet. Paramythia selbst, ein Ort von 5 bis 6000 Einwohnern, 45 Kilometer südwestlich von Janina, hat weniger gelitten, doch wurden 20 Häuser zerstört, die übrigen erlitten große Erschütterungen und viele Personen wurden verwundet. Eine alte Kirche, vor 300 Jahren gebaut, wurde mit derartiger Heftigkeit zerstört, daß die Steine viele Meter weit geschleudert wurden. Die Dörfer Karbunari, Saliani, Dragani und ein viertes, dessen Name in der amtlichen Meldung nicht zu erkennen ist, sind vollständig zerstört worden; die Einwohner wurden zum Theil getödtet oder verwundet. So sind in Dragani von den 200 Einwohnern kaum zwanzig unversehrt geblieben. In Margariti versiegte bei den ersten Erdstößen die große Dorfquelle vollständig, sodaß die Einwohner gezwungen wurden, den Ort wegen Wassermangels zu verlassen. Die Opfer der Katastrophe werden bis jetzt im Ganzen auf etwa 50 Todte und 150 Verwundete berechnet; diese Zahlen werden jedenfalls eine bedeutende Erhöhung erfahren, da täglich neue Leichname aus den Ruinen herausgezogen werden.

† **Ein ganz ungewöhnliches Gedächtniß** besaß der verstorbene Lord Randolph Churchill. Er konnte ganze Seiten Poesie oder Prosa nach einmaligem Durchlesen rezitiren. Einstmals war von dieser besonderen Gabe in einem Hause von Bekannten die Rede, und der Lord bemerkte, daß man Zweifel daran äußerte. Er forderte daher die Anwesenden gleich zu einer Probe auf. Man holte aus der Bibliothek den ersten Band von Gibbons Werk: „Der Verfall des römischen Kaiserreichs," der an einer beliebigen Stelle aufgeschlagen wurde. Lord Churchill las laut zwei Seiten vor und wiederholte dann, nachdem er das Buch geschlossen, das Gelesene Wort für Wort schnell und ohne Steckenbleiben.

† **Bajuvarischen Kraftstil** bekundet folgendes Inserat des „Bellnarieser Wochenblatt": Zurücknahme. Ich Unterzeichneter nehme die von mir ausgegangenen Beleidigungen gegen Nikolaus Schools zurück und erkläre mich als einen recht „saudummen" Kerl. Pondorf, den 10. Mai 1895. Dietl Joseph, Bauerssohn.

† **Ein Prozeß um ein faules Ei** wird am 13. Juni in Lübeck zur Verhandlung gelangen. Ein Schuhmacher deckte regelmäßig bei einem Kaufmann seinen Bedarf an Eiern, unter der ausdrücklichen Bedingung, nur frische Waare zu erhalten. Als er nun trotzdem eines Tages ein verdorbenes Ei erhielt, verlangte er vom Verkäufer Ersatz oder Rückgabe der bezahlten 5 Pfennig. Letzterer weigerte sich hartnäckig, so daß sich der Käufer veranlaßt fühlte, auf dem Klagewege sein vermeintliches Recht zu erhalten. Also ein Prozeß um 5 Pfennig.

† **Vom Blitz getroffen** wurden am 24. d. Mts. Nachmittags während eines Gewitters zwei auf dem Berge bei Zell a. d. Mosel arbeitende Leute, Vater und Sohn. Der Sohn war sofort todt; der Vater wurde betäubt, jedoch ist es fraglich, ob er am Leben bleibt.

Marktberichte.

** **Breslau,** 28. Mai. [Privatbericht.] Unbeeinflußt durch die höheren auswärtigen Notirungen blieb die Stimmung ruhig bei unveränderten Preisen.

Weizen bei mäßigem Angebot ohne Aenderung, weißer per 100 Kilogramm 15,80 bis 16,30 Mark, gelber per 100 Kilogramm 15,70 bis 16,20 Mark, feinster über Notiz. — Roggen bei reichlichem Angebot matt, per 100 Kilogramm 12,90—13,10—13,60 Mark, feinster über Notiz. — Gerste fast nominell, per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 bis 11,00 bis 13,00 Mark. — Hafer sehr ruhig, per 100 Kilogramm 11,70 bis 12,30 bis 12,60 Mark, feinster über Notiz. — Mais wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilo-

gramm 11,00 bis 12,00 bis 13,25 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00—13,50 Mark. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen wenig vorhanden, gelbe 7,90—8,40 M., blaue 7,00 bis 7,35 Mark — Wicken geschäftslos, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,50 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogr. 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Oelsaaten geschäftslos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 10,50—11,00 M., September-Oktober 10,75—11,25 M. — Leinkuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr., schlesischer 12,25—12,50 Mark, September-Oktober 12,50—12,75 M., fremder 11,75 bis 12,25 Mark. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogramm 9,00—9,50 Mark, September-Oktober 9,25—9,75 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 23,25—23,75 Mark. Roggenmehl 00 21,25—21,75 M., Roggen-Hausbacken 21,00—21,25 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,80—9,20 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 8,20—8,60 M., ausländ. 7,80—8.20 M. — Speisekartoffeln schwächer begehrt, per 50 Kilo 1,60—1,80 M. 2 Ltr. 7 10 Pf. — Kartoffelstärke und Kartoffelmehl fester, per 100 Kilogramm 17,00—17,25 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	16,30	16,00	15,80	15,30	15,00	14,50
Weizen gelb		16,20	15,90	15,70	15,20	14,90	14,40
Roggen		13,60	13,50	13,40	13,30	13,20	13,00
Gerste		13,00	12,20	11,60	10,30	9,50	9,00
Hafer		12,60	12,30	11,90	11,70	11,40	11,10
Erbsen		13,50	12,50	12,0	11,50	11,00	10,50

Heu 2,20—2,60 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 25,25—25,75 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 23,25—23,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,25—21,75 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b. ausl. Fabrikat 8,80—9,20 M.

Berliner Wetterprognose für den 29. Mai

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas wärmeres, vielfach heiteres, zeitweise wolkiges Wetter mit schwachen nördlichen Winden. Keine oder unerhebliche Niederschläge.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 28. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 57,80 M., Mai 70er 38,00 M. Tendenz: höher.

Hamburg, 28. Mai. [Salpeterbericht.] Loko 7,55, Mai 7,55, Februar-März 1896 8,10. Tendenz: fest.

London, 28 Mai. 6proz. Javazucker 12¼, matt. — Rüben-Rohzucker 10. Tendenz: matt. — Wetter: prachtvoll.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 28 Mai. Schlußkurse.		N.v.27.
Weizen pr. Mai	160 25	161 —
do. pr. Sept.	162 75	165 25
Roggen pr. Mai	138 25	140 20
do. pr. Sept.	143 50	145 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.27.
do. 70er loko ohne Faß	39 —	38 90
do. 70er Mai	43 90	42 80
do. 70er Juni	42 80	42 80
do. 70er Juli	43 10	43 10
do. 70er August	43 40	43 40
do. 70er Septbr.	43 70	43 80
do. 50er loko o. F.	58 80	58 60

		N.v.27.			N.v.26.
Dt. 3% Reichs-Anl.	98 60	98 75	Russ. Banknoten	220 50	221 —
Pr. 4% Konf. Anl.	106 40	106 40	R. 4½% Bdk.-Pfb	103 70	103 90
do. 3½% „	105 —	105 —	Ungar. 4% Goldr.	103 40	103 20
Pos. 4% Pfandbrf.	102 80	102 80	do. 4% Kronenr.	98 40	98 40
do. 3½% do.	101 50	101 70	Oestrr. Kred.-Akt. (ultimo)	247 70	248 —
do. 4% Rentenb.	105 40	105 40	Lombarden (ultimo)	42 70	42 90
do. 3½% do.	102 —	102 —	Disk.-Kommandit (ultimo)	221 40	222 20
do. Prov.-Oblig.	102 10	102 10			
Neue Pos. Stadtanl.	101 70	101 7	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	167 75	167 75	fest		
do Silberrente	100 40	100 25			
Ostpr. Südb. E.S.A	95 50	94 75	Schwarzkopf	271 —	269 —
Mainz Ludwighf. dt.	12[illegible] 75	119 25	Dortm. St.-Pr. La.	75 —	74 —
Marienb. Mlaw. do	86 —	85 70	Gelsenkirch. Kohlen	167 40	167 40
Lux. Prinz Henry	87 —	88 —	Inowrazl. Steinsalz	55 —	55 —
Poln. 4½% Pdbrf.	— —	— —	Chem. Fabrik Milch	149 —	149 50
Griech. 4% Goldr.	29 50	29 40	Oberschl. Eis.-Ind. A.	90 50	89 25
Italien. 4% Rente.	89 20	89 4	Hugger Aktien	143 —	142 75
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 60	54 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	89 25	89 60	It. Mittelm. E.St.A.	93 80	93 40
Russ. 4% Staatsr.	68 10	68 30	Schweizer Centr.	141 10	140 60
Rum. 4% Anl. 1890	89 —	89 —	Warschauer Wiener	271 75	273 25
Serb. Rente 1885.	71 —	70 75	Berl. Handelsgesell.	160 20	159 60
Türken-Loose	152 25	153 25	Deutsche Bank Aktien	197 40	196 90
Disk.-Kommandit	221 —	221 9	Königs- und Laurah.	139 80	139 50
Pos. Prov. A. B	107 60	107 50	Bochumer Gußstahl.	161 80	162 10
Pos. Spritfabrik	171 —	169 —			

Nachbörse: Kredit 247 70, Diskonto-Kommandit 221 40. Russ. Noten 220 75, Pos. 4% Pfandbr. 102 80 G. 3½% Pfandbr. 101 40 bez.

Landwirthschaftliches.

— **Polygonum Sachalinense,** jene Futterpflanze von hohem Nährwerth, die zuerst durch die landwirthschaftliche Gesellschaft „Lathyrus" in München in größerem Maßstabe in Deutschland gezüchtet und in den Handel gebracht wurde, scheint nicht nur ein immer wachsendes Interesse von Seiten unserer Landwirthe auf sich zu lenken, sondern auch noch eine, bis dahin unbekannte Anwendung zu erfahren. Wie wir nämlich einer in Philadelphia erschienenen Broschüre über „Polygonum sachalinense" entnehmen, so haben sich die Versuche, diese in Bezug auf Bodenauswahl und Behandlung so anspruchslose Futterpflanze auch als Küchenpflanze zu verwenden, in überraschender Weise bewährt. „Polygonum sachalinense" liefert ein billiges und dabei wohlschmeckendes, nahrhaftes Gemüse, welches in Amerika immer mehr von den Hausfrauen gewürdigt wird und sicher auch bei uns bald als Küchenpflanze beachtet werden dürfte, nachdem es ja zum Zwecke des Futterbaues in Deutschland schon vielfach in Kultur steht. „Polygonum" läßt sich sowohl im Herbst, wie im Frühjahr bis Ende Juni vortheilhaft anpflanzen.

Sprechsaal.

An eine Hochwohllöbliche Polizeidirektion von Posen erlaubt sich Einsender d. Z. die ganz gehorsamste Bitte zu richten, doch einmal die Frage in Erwägung zu ziehen, ob es nicht angängig ist, das Musiziren in Privathäusern, Klavierspielen, Singen 2c. bei offenen Fenstern und Thüren polizeilich zu untersagen. Die Stadt Weimar, welche namentlich zu Liszts Zeiten mit Klavierhelden überfluthet war, hat diese Maßregel längst eingeführt und werden dort Uebertretungen polizeilich bestraft. Schreiber dieser Zeilen ist ein sehr musikalischer Abonnent, der sehr viel Klavier spielt, aber stets dabei in Rücksicht auf seine Nachbarschaft Thüren und Fenster schließt! K.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 28. Mai wurden gemeldet:

Aufgebote:

Fleischermeister Carl Ludwig mit Wwe. Caroline Müller geb. Jeske.

Eheschließungen:

Bäcker Ladislaus Gabler mit Michalina Sarnowska. Tischler Josef Kubicki mit Michalina Gaworska.

Geburten:

Ein Sohn: Kaufm. Ferdinand Koenigsberger. Unv. D.

Eine Tochter: Maurer Leon Heinze. Kaufm. Arnold Basch. Maurer Johann Kolodziej. Stellmacher Martin Musiak. Tischler Roman Olszewski.

Sterbefälle:

Bronislawa Michalska 11 J. Unverehel. Cornelia Kalkowska 43 J. Knecht Josef Michalak 62 M.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist heute bei Nr. 2450 woselbst die Firma Rejewski, Kernwerksmühle Posen und bei Nr. 2457, woselbst die Firma A. J. Rejewski mit dem Sitze zu Posen eingetragen stehen, Folgendes vermerkt worden:
Die Firmen sind erloschen.
Posen, den 20. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Roestel zu Jersitz, Glogauerstraße Nr. 112, wird nach Vollzug der Schlußvertheilung aufgehoben. 7311
Posen, den 22. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Das unterm 24. Mai d. Js. über das Vermögen des Wagenbauers Joseph Wroński aus Gnesen eingeleitete Concursverfahren ist heute aufgehoben worden. 7267
Gnesen, den 27. Mai 1895.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Maximilian Bierwagen** zu **Pleschen** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf
den 15. Juni 1895,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 1, bestimmt. 7266
Pleschen, den 24. Mai 1895.
Thimm,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirke der hiesigen Gemeinde hat die Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörden erhalten, und ist nunmehr in Kraft getreten.

Jeder auf Grund einer freiwilligen Veräußerung oder im Zwangsversteigerungsverfahren erfolgende Eigenthumserwerb eines im hiesigen Gemeindebezirk belegenen Grundstücks unterliegt einer Steuer von 1 Prozent des Werthes des veräußerten Grundstücks.

Für die Steuer sind der Veräußerer und der Erwerber verhaftet.

Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben bei Vermeidung einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mark innerhalb einer Woche nach dem Erwerbe eines Grundstücks dem Gemeinde-Vorstande hiervon, sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mittheilung zu machen, auch die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen.

Die vorbezeichnete Steuerordnung liegt im hiesigen Gemeindebureau zur Einsicht aus.
Jersitz, den 27. Mai 1895.
Der Gemeinde-Vorstand.
Frydrichowicz. 7304

Verpachtung der Obstnutzungen.

Die diesjährigen Obstnutzungen
1. auf den Chausseestrecken Sokolowko-Wreschen-Miloslaw-Murzynowo und Kostschin-Wreschen-Strzalkowo sollen am
Dienstag, den 11. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthause des Herrn Franke in Wreschen; 7282
2. auf den Chausseestrecken Schroda-Kostschin-Pudewitz, Schroda-Neustadt a/W., Schroda-Kurnik, Posen-Zegrze-Bnin-Zmon, Schwersenz-Kostschin und Posen-Rogasen sollen am
Freitag, den 14. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gasthause des Herrn Zielinski in Schroda öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Pachtbetrag muß gleich im Termin gezahlt werden.

Die Pachtbedingungen sind bei den Chaussee-Aufsehern einzusehen und werden im Termin bekannt gemacht.
Posen, den 27. Mai 1895.
Der Landes-Bauinspektor
Mascherek.

Zur Erleichterung des Besuchs der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Posen werden auf den Stationen der unten genannten Bahnstrecken zu den daneben bezeichneten Zügen am 2., 3., 16. und 30. Juni, am 14. und 28. Juli, am 11. und 25. August und am 8. September d. J., Fahrkarten II. und III. Klasse zum einfachen Personenzugpreise nach Posen ausgegeben werden, welche zur Rückfahrt — mit Ausschluß der Schnellzüge — noch am 3 Tage, den Tag der Lösung als ersten Tag gerechnet, gelten.

Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt. Die Unterbrechung der Fahrt wird weder auf der Hin- noch Rückreise gestattet. Bei der Beförderung von Kindern sowie bei dem Uebergange aus der III. in die II. Wagenklasse finden die Bestimmungen des gewöhnlichen Verkehrs Anwendung.

Bahnstrecke: Thorn Hptbhf. — Tremessen zum Zuge 56, ab Thorn Hptbhf. um 6,51 Vorm.
" Gnesen—Posen zum Zuge 752, ab Gnesen um 6,22 Vorm.
" Bromberg—Inowrazlaw zum Zuge 84, ab Bromberg um 6,37 Vorm.
" Kruschwitz—Inowrazlaw zum Zuge 851, ab Kruschwitz um 6,40 Vorm.
" Strelno—Mogilno zum Zuge 872, ab Strelno um 7,26 Vorm.
" Nakel—Gnesen zum Zuge 1152, ab Nakel um 6,06 Vorm.
" Kosielez—Rombschin zum Zuge 1056, ab Kosielez um 8,08 Vorm.
" Wongrowitz—Rogasen zum Zuge 1052, ab Wongrowitz um 4,51 Vorm.
" Walden—Schneidemühl zum Zuge 66, ab Walden um 9,38 Vorm.
" Schneidemühl—Posen zum Zuge 912, ab Schneidemühl um 3,57 Vorm.
" Stöwen—Kreuz zum Zuge 6, ab Stöwen um 11,26 Vorm.
" Kreuz—Posen zum Zuge 201, ab Kreuz um 5,15 Vorm.

Auf denjenigen Personen-Haltepunkten, auf welchen der Verkauf der Fahrkarten durch die Zugführer erfolgt, werden die ermäßigten Fahrkarten nicht ausgegeben.

Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

Bromberg, den 24. Mai 1895. 7271

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Große Auktion!



Am 31. Mai 1895, Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich in Posen, Bergstraße 13 in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher 7282

50 graue und grüne

Papageien, größtentheils sehr zahme und gut sprechende Exemplare, sowie eine große Anzahl dazu passender Salonkäfige meistbietend freiwillig gegen gleich baare Zahlung versteigern.

P. Prellwitz, Gerichtsvollzieher, Posen, Alter Markt 91.

Der Bullen-Verkauf

auf Dominium **Skoraczewo** b. **Falkstädt** findet in den ersten Tagen des Juni statt 7302

8 Oldenburger Vollblut, 2 gekreuzte mit Shorthorn.

Auf Wunsch Preiscourant. Wagen in Falkstädt.



v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Th... zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., à **Estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In **Posen** echt zu haben bei:

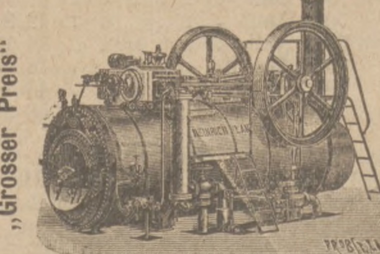
Adolf Asch Söhne,	R. Beszka,
Jacob Appel,	E. Hobitz,
P. Barcikowski,	J. N. Leitgeber,
W. Becker,	Max Levy,
O. Boehme,	W. F. Meyer & Co.,
E. Brecht's Wwe.,	Leopold Placzek,
Central-Drogerie	J. Schleyer,
Czepczynski & Sniegocki,	Oswald Schaepe,
A. Cichowicz,	J. Smyczyński,
F. G. Fraas Nachf.,	S. Samter jr.,
Adolf Glaser,	St. Woyniewicz,
B. Glabisz,	St. Ziętkiewicz.
H. Hummel,	W. Zaporowicz.
Jasiński & Ołyński,	

Man verlange und nehme nur 6914

Elb's Essig-Essenz.

ECHT RUSSISCHE CIGARETTEN aus der Fabrik von **Bracia Polakiewicz, Warschau.** Mark 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 und 4.50 pro 100 Stück gegen Nachnahme, bei Entnahme von 500 Stück — auch sortirt — franco durch ganz Deutschland. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **F. Bulinski, Inowrazlaw, General-Vertreter f. ganz Deutschland v. Bracia Polakiewicz, Warschau.**

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.** 6129



HEINRICH LANZ,

BRESLAU. 5169

Stammfabrik in Mannheim.

Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 „Grosser Preis"

Einzige höchste Auszeichnung für Lokomobilen für industrielle Zwecke

Lokomobilen von 2—150 Pferdekräften.

Special-Abtheilung für Industrie.

In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.

Im Brennmaterial-Verbrauch **nachweisbar erheblich sparsamer** wie stationäre Dampfanlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

Miethś-Gesuche.

Pauli-Kirchstraße 3 ist in der I. Et. eine herrschaftl. **Wohnung von 5 bis 7 Zim. mit Balkon und Badestube** **pr. Oktober zu verm.** 7293

Großes, möblirtes Zimmer zu verm. Sapiehapl. 3, Part. 7314

In meinem am Markte in Jaroschin gelegenen Hause ist vom 1. Juli resp. 1. Oktober cr. ein großer Laden nebst Wohnung zu vermiethen. P. Jonas.

Markt 64

2 Treppen 5 Zimmer, Küche, Badestube rc. p. 1. Oktober 1895 zu vermiethen. Näheres im Comtoir Berlinerstr. 19, 1 Tr.

Ein verh. Beamter sucht für sofort eine Wohnung von 4—6 Zimm. u. Nebengelaß. Off. mit Angabe des Preises Exp. d. Ztg. unter L. Z. 4. 7280

Part.-Wohn. v. 3—7 Z. K. u. Näh. d. Ott. z. v. **Gr. Gerberstr. 23.**

Gut möbl. Zimm. ist Wienerstr. 3. I. Stock r. zu verm.

Möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren sofort zu vermiethen 7287 **Schützenstr. 26** II. l.

St. Martinstr. Nr. 50, Ecke Bismarckstr., hochpart. gr. 2fenstr. fein möbl. Zimmer sof. zu verm.

St. Martin 13

vom 1. Oct. d. J. e. Wohn. I. Stock, 4 Zimmer, Küche mit Zubehör u. Balkon z. verm. 5471

Wohnung.

3 Zim., Küche und Nebengel., II. Etage, **Markt 37, Rothe Apotheke,** per 1. October cr. zu vermiethen. 7114

Breitestraße 11, 1. Etage

6 Zimmer (Saal), Badestube und viel Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst.

Eine **helle Werkstatt** zu vermiethen **Wilhelmstr. 26.** 7228

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu verm. Schützenstr. 19 r.

Stellen-Angebote.

Ein Bautechniker

auf 6 Wochen gesucht. Persönliche Meldungen im Regierungsgebäude beim 7301

Baurath **Annecke.**

Per sofort oder 1. Juli wünsche einen 7298

jungen Mann,

der seine Lehrzeit in einem Wäschegeschäft beendet hat, zu engagiren.

Louis J. Löwinsohn.

Für meinen Destillations-Ausschank suche ich ein jüd. **junges Mädchen,** polnisch sprechend. Bewerberinnen, die diese Branche kennen, bevorzugt.

Bernhard Mendelsohn, 7264 Schroda.

Ein **Kellnerlehrling** wird gesucht. 7288

Wiener Café. Wilhelmsplatz.

Jüdische Lehrerin sof. ges., Köchinnen mit 50 Thlr. Gehalt, Wirthschafterinnen m. 100 Thlr. Geh., Stubenmädch. m. 50 Thlr. Geh., Mädchen f. Alles u. z. St. d. Hausfr., Kindermädch. m. 40 Thlr. Geh. find. Stell. Näh. bei

N. Ginter, höh. Erzieherin, Posen, Langestr. 14, ptr.

Junger Mann,

deutsch, polnisch sprechend, gest. Alters und bestens empfohlen als **Detaillist (Cigarrengeschäft)** per 1. Juli cr. ges. Off. u. H. K. 165 an die Exp. d. Bl. 7291

Wir suchen

1 Lehrling

für Comptoir und Lager,

1 kräftigen Laufburschen.

Gebr. Cohn,

7032 Dominikanerstr. 1.

Stellen-Gesuche.

Pens. Beamte

mittelgr., alleinsteh., hochgebild., deutsch u. poln., mit sehr schön. Handschrift u. Zeichn. wünscht Beschäftig. b. Salair schon von 50 M. monatl. ab. — Gefl. Off. an Exp. d. Z. u. R. W. 14. 7286

Ein Landwirth, 51 Jahr alt, seit 33 Jahren beim Fach, evangelisch, unverheirathet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig und aus guter Familie, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, Stellung zu sofort oder zum 1. Juli, am liebsten allein auf einem Vorwerk, oder unterm Prinzipal. Gehalt Nebensache, jedoch gute Behandlung und Anschluß an die Familie erwünscht. Gefl. Offerten bitte zu senden an die Expedition des Blattes unter v. L. 10. 7274

Tücht. Amme sof. z. hab., auch f. außerh. S. Sobczak, Bergstr. 6, Posen. 7312

Graue Haare

erhalten eine prachtvolle, echte, nicht schmutzende hell- od. dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant. unschädl. Original-Präparat „Grinin". Pr. 3 M. **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Wilhelmstr. 5. 3765

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. ½ Flasche 50 Pf., ¼ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestraße.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark an.** Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. FabrikStern, Berlin, Neanderstr 16.

Das Deutsche Kaiserauszugmehl der Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz bei Faulbrück i. Schles.

eignet sich wie kein anderes zur **Feinbäckerei** und kann daher nicht dringend genug empfohlen werden. Zu haben in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche speziell in den unten namhaft gemachten 10 Verkaufsstellen zu 2 Mk. das 10 Pfd.-Säckchen und zu 1 Mk 5 Pf. das 5 Pfd.-Säckchen. **Man verlange indeß ausdrücklich plombirte Säckchen, welche die Aufschrift tragen:**

Deutsches Kaiserauszugmehl der Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz bei Faulbrück i. Schles.

Verkaufsstellen in: 7270

Posen: E. Brechts Wwe.	**Kempen:** Klemens Brunsz.
„ D. S. Diamant.	„ W. Baranowski.
Lissa: S. A. Scholtz.	„ A. Rosenbaum's Wwe.
Fraustadt: A. Härtel.	**Krotoschin:** Carl Kohser.
Rawitsch: J. Mroczkowski.	**Koschmin:** Moritz Czapski.

Diamant-Seife

von Oehmig-Weidlich Zeitz. (Deutschlands grösster Seifen- und Parfümeriefabrik)

fein parfümirte Toiletteseife von besonderer Güte p. Stück nur 25 Pfg., 4744

in Posen zu haben bei: L. Birnbaum, Czepczynski & Sniegocki, K. Jeszka, T. Lewandowski, K. Staniewska, St. Woyniewicz, W. Zaporowicz, in **Jersitz** bei: A Plontke, in **St. Lazarus** bei: E. Kirscht, Franz Rehlanz.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., **Dortmund.**

Specialitäten:

Fabrik-Schornsteinbau

aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen

Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.

Rauch- und Funkenfänger.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875.

Soeben erschienen:

Neuester Plan der Stadt Posen

nebst den Vororten **Jersitz, Wilda** und **St. Lazarus.**

Maßstab 1 : 7500.

Preis 0,75 Mark.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

Posen.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: ¹⁄₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 5463

Rothe Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestr.

Sommerjalousieen sowie **Rollläden,**

leichtgehend, nach den besten Konstruktionen, liefert die Holzbearbeitungs-Fabrik von 5969

Franz Negendank,

Posen, Graben 13.

Ein sehr gutes Kabriolett,

wenig gebraucht, auf Halbpatentachsen, fein gestrichen, sehr elegante Façon, steht zum Verkauf für den Preis von 400 Mark, per Cassa auch billiger bei 7151

Jankowski in Pudewitz.

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 5462

Rothe Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestraße.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker, Wilhelmsplatz 14. 2477

Wer aus erster Hand

von meinem Fabriklager **Herrenstoffe — Buxkins, Kammgarn, Cheviot** rc. bezieht, 3769 **kauft ⅓ billiger** als beim Schneider oder Tuchhändler und wird immer wieder bestellen. Muster in neuester, kolossaler Auswahl sofort franko **Anton Georg, Köln-Lindenthal.**

Die beste Bezugsquelle für **technische** und **chirurgische Gummiwaaren** aller Art ist die altrenommirte Firma 5274

Heinrich Miersch,

Berlin W., Friedrichstr. 66.

Größte Auswahl — Solide Preise. — Reelle Bedienung. **Seit 50 Jahren etablirt.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.